Ant.
64
Fiche

8 Ant. 64

Fiche

Braun

Kurze
Mythologie,
zum Nutzen
der studierenden Jugend
und allen
Liebhabern
der schönen
Wissenschaften.

von
P. Heinrich Braun,
Benedictiner zu Tegernsee, dermalen
öffentlichen Lehrer der Dichtkunst zu
Freysingen.

Augsburg,
verlegts Elias Tobias Lotter, Buchhändler.
1762.

Solet Senectus etiam triſtiores rurſus ad juvenile ſtudium revocare: quam ob cauſam uſu venire arbitror, ut Juvenes ac Senes æque fabulis audiendis delectentur.

JULIANUS IMP. IN MESOP.

Bayerische Staatsbibliothek München

Seiner Excellenz
Dem
Wohlgebohrnen Herrn Herrn
Joseph von Sedlmayr,
Seiner
Durchlaucht Eminenz
der
Heil. Röm. Kirche Cardinalen, und Bischofes zu Freysingen, Regenspurg, und Lüttich, Herzogens in Bayern ꝛc.

Würklichen geheimen Rathe, Hofkanzlern, Hofkammerdirectorn und Oberlehenprobsten zu Freysing,

dann der berühmten
Churbayrischen Akademie der Wissenschafften Mitgliede,

Meinem
Gnädigen Herrn.

Euer Excellenz
Mein
Gnädiger Herr Herr!

Gestatten Sie, Erhabner Mann!
Daß ich dies kleine Buch in ihre Hände lege:
Wenns nicht zur Ehre dienen kann,
Ists doch ein Zeug des Sinns, den ich zu Ihnen hege.
Es wird dis Werk, so klein es ist,
(Die Dichter irren nicht) die deutsche Welt durchreisen;
So wird man denn in kurzer Frist
So einen grossen Mann auch in der Ferne preisen.

Doch

Doch wie? ach ja! ich fehlte sehr,
Es ist schon Ihr Verdienst mit Gränzen nicht beschrenket:
Ihr Tugend trat vor Ihnen her,
Und machte weit und breit, daß man an Sie gedenket:

Ihr Weißheit schränkt sich hier nicht ein,
Ob gleich Sie selber sich in Büchern schier vergraben;
Doch diese Schranken sind zu klein,
Weil Sie in Ihrem Geist mehr als in Büchern haben:

Man kennet Ihr Gelehrsamkeit,
Es schätzet mancher Hof den ihm gepriesnen Namen;
Wiz, Vorsicht, Fleiß, und Fertigkeit
Sind da wie Linien im Cirkelpunct beysammen:

Es ist mein Pinsel allzu klein,
Als daß er so ein Bild mit Worten schildern sollte;
Er müßte schon aus Ceder seyn,
Wenn er den Schatten nur von Ihnen bilden wollte:
Doch eben dieses reitzet mich,
Sie dörfen nicht von mir erst Ihren Schimmer haben;
Ja selbst das Buch bestrebet sich,
Und suchet einen Glanz durch Aufschrift ihrer Gaben.
Gut Büchlein! du hast nicht gefehlt,
Daß du dir zum Patron so einen Mann erlesen;
Izt schätzet dich die ganze Welt,
Weil du so groß nun bist, als klein du vor gewesen.

Vorrede.

Vorrede.

Es lohnet der Mühe nicht, daß ich diese kurze Blätter mit einer langen Vorrede begleite: die Ursache, warum ich selbige zusammen geschrieben, ist offenbar. Seitdem Gottsched seinen Landsleuten den ächten Geschmak der wahren Dichtkunst gezeiget, finden sich viel mehrere Liebhaber als zuvor, welche poetische Schriften zu lesen sich die Mühe geben. Umsonst aber ist es, daß man die erhabene Gedanken der Dichter genug einsehen könne, ohne eine gründliche Erkenntniß des fabelhaften Alterthumes zu besitzen. Wohl; diesen zu liebe sind gegenwärtige Blätter verfasset: aber ich hoffe auch der studierenden Jugend einen nicht geringen Gefallen erwiesen zu haben. Ein Anfänger, (*) dem ohne

(*) Viele, die bisher von dieser Materie geschrieben, haben den Character eines rechtschaffenen Scribenten (so wie ihn Gottsched in dem zweyten Hauptstücke seiner Critischen Dichtkunst abgeschildert) sehr oft übersehen: sie schreiben alle Dinge so platt in den Tag hinein, daß man ihre Schriften der Jugend unmöglich vorlesen kann. Es läßt sich die Sache öfters vermänteln, oder doch bescheiden ausdrücken; und wo dieses nicht thunlich, so ist es ja besser, wenn es die Jugend nicht weiß, als wann sie es ohne Aergerniß kaum wissen kann.

ne Zweifel seine Muttersprache verständlicher seyn wird, als die Lateinische, wird in diesem kurzen Auszug mit geringer Müh erlernen, was er sonst in weitläuftigern Büchern nicht ohne grosse Beschwerniß zusammen suchen müßte; zu geschweigen, daß eine dergleichen mühsame Arbeit öfters die Kräften eines schwachen, und in den schönen Wissenschaften noch seicht gegründeten Gehirnes übersteige. Ich theile meine Arbeit in drey Hauptstücke, und handle

In dem ersten von den Göttern.

In dem zweyten von den Göttinnen.

In dem dritten von den Halbgöttern, oder vergötterten Helden.

Habe ich nun bey der gelehrten Welt eine Ehre eingeleget; so bin ich zufrieden, und ist dieser der süsseste Lohn meiner Arbeit: habe ich aber die Scheibe verfehlet, und mein Ziel nicht erreichet; so wird vielleicht ein gelehrterer Kopf meine Fehler ersetzen; ich aber fühle das Vergnügen, daß ich ihm darzu Gelegenheit gegeben, wodurch mein Buch nicht ohne Nutzen, und meine darauf verwandte Müh nicht ohne Belohnung ist.

Bayerische Staatsbibliothek München

Das erste Hauptstück.

Erster Abschnitt.

Von dem Jupiter.

Jupiter, der gröste unter allen heidnischen Göttern, war ein Sohn des Saturnus und der Rhea, sonst Ops, oder auch Cybele: (a) Sein Vater sahe vor, es würde ihn einer

(a) Götter, so den Namen Jupiter geführet, sind bey den Alten fast soviel, als verschiedene Völker gewesen, wovon alle nach dem Licht der Vernunft eine gewisse höchste Gottheit erkennet, welcher sie den Namen Jupiter beyzulegen pflegten: endlich schmolzen alle diese Götter in einen Jupiter zusammen, nemlich den Cretensischen, und von diesem ist hier die Rede.

einer seiner Söhne aus dem Reiche verjagen. Diesem Unglücke vorzubeugen fraß Saturnus alle seine Söhne, die er von der Rhea erzeugte: Jupiter allein entkame ihm; Denn diesen verstekte die sorgfältige Mutter gleich nach der Geburt, und gabe dem grausamen Vater einen in Windeln eingewickelten Stein zu essen, welchen Saturnus an statt des neugebohrnen Kindes verzehrete. (b) Den kleinen Jupiter lies Rhea durch ihre Priester, die Corybanten, in der Insel Creta auferziehen, welche mit ihren Cymbeln, und musikalischen Instrumenten immer ein grosses Getöß machen mußten, damit Saturnus das Geschrey des kleinen Knabens nicht hören, und also den Betrug entdecken konnte.

§. 2. Jupiter erwuchs, jagte seinen Vater Saturnus vom Thron, und theilte das Reich mit seinen zwey Brüdern Neptunus und Pluto: jenem räumte er das Reich des Meeres und der Gewässer ein, diesem aber wurde das Höllen-Reich zu Theil; für sich selbst behielt er den Himmel, die Erde, und die oberste Gewalt über alle Götter und Menschen.

§. 3. Seine Regierung blieb nicht lange ruhig: die Söhne des Titans waren ungeheure Riesen; diese

---

(b) Rhea betrog Ihn hernach noch zweymal, und machte es eben so, als sie den Neptunus, und Pluto gebahr.

diese, um das Verbrechen ihrer Eltern zu rächen, (denn Jupiter hatte ihre Brüder umgebracht) fiengen den Himmel zu stürmen an. Sie thürmeten Berge auf Berge, und wollten kurzum alle Götter samt dem Jupiter verjagen. Viele Götter flohen aus Furcht in Egypten, und nahmen die Gestalten verschiedener Thiere an: (c) Jupiter schlug mit Donnerkeilen darein, begrub einige von den Rebellen unter dem Schutt ihrer Berge, andere stürzte er in die Hölle, und also ward die Ruhe in seinem Reiche wieder hergestellt.

Bald darauf fieng er an Menschen zu erschaffen: Prometheus wollte es ihm nachthun: er machte aus Thon eine Statue, stahl das Feuer von der Sonne, von welchem sein leimernes Bild lebendig wurde. Jupiter lies ihn zur Straffe durch den Mercur an einen Felsen des Caucasus anheften, allwo ihn ein Adler immerzu an seiner Leber nagete.

Die Götter erzörnten sich über dieses Verfahren des Jupiters: sie erschufen ihm zu Troz die Pandora: diesem Geschöpf gab Pallas die

---

(c) Apollo verwandelte sich in einen Raben, Bacchus in eine Ziege, Diana in eine Katze, Juno in eine Kuhe, Venus in einen Fisch ꝛc. Daher kömmt die Gewohnheit der Egyptier, daß sie verschiedene Thiere angebetet.

Weißheit, Venus die schöne Gestalt, Apollo die Musik, Mercur die Beredtsamkeit: Jupiter selbst reichte ihr zum Geschenke eine verschlossene Büchse, welche Sie ihrem Gemahl dem Epimetheus überbringen sollte: Epimetheus eröfnete selbige, es fuhren aber tausenderley Arten von Elend, Seuchen, und Krankheiten heraus, wovon hernach das menschliche Geschlecht so sehr gequälet wurde.

Man aß damals noch nichts als Menschen-Fleisch: Jupiter wies den Menschen die Eicheln zur Speise an, welche sie so lang genossen, bis Ceres das Getreyde erfunden. Wegen diesem war der Eichbaum dem Jupiter geheiliget.

Bis dahin dienete ihm Hebe, eine Tochter der Juno zur Tafel: Jupiter dankte sie ab (weil sie in der Bedienung eine Ungeschiklichkeit begangen) und erwählete zu seinem Mundschenken den Ganymedes, einen Jüngling von einer ausnehmenden Schönheit; diesen lies er durch einen Adler in den Himmel übersetzen, oder, wie einige wollen, hat er ihn selbst unter der Gestalt eines Adlers abgehohlet.

Von seinen Thaten weiß man nicht viel lobwürdiges: seine Gemahlin war seine eigene Schwester Juno, welcher er aber nicht viel Farbe hielt: Die Europa entführete er unter der Gestalt eines Ochsens; bey der Danae verwandelte er sich in einen

nen goldenen Regen; bey der Leda in einen Schwan; bey der Clytore in eine Ameise; bey der Aegina in eine Feuer-Flamme; bey der Antiopa in einen Satyr; bey der Asteria in einen Adler; die Alcmena betrog er gar in Gestalt des Amphytrions, ihres Ehemannes: Er erzeugete auch den Bachus von der Semele; den Apis, oder Epaphus von der Jo; den Apollo und die Diana von der Latona; den Mercurius von der Maja; verschiedener anderer Uebelthaten zu geschweigen.

Dessen ungeachtet erbauete ihm die blinde Heydenschaft viele Ehrentempel, wovon der prächtigste das Capitolium in Rom war: Besonders verehrten ihn seine Landes-Leute die Cretenser: In Libyen wurde er unter der Gestalt eines Widders angebetet; weil er allda dem durstigen Bachus in der Gestalt eines Widders erschienen. Unweit der Stadt Dodona war ein ihm geheiligter Eichenwald, wo das berühmte Orakel von ganz Griechenland gewesen; Er redete allda zu seinen Anbetern durch zwo Tauben, oder, nach anderer Schriftsteller Meinung, durch die Blätter der Eichbäume.

Das Alterthum stellet sein Bildniß verschieden vor: er sizt gemeiniglich auf einem Helfenbeinernen Throne, oder auf seinem Adler; der Mantel und die Krone sind von Gold, in der linken Hand hält er einen Scepter, in der rechten seine Doñerkeile; zu seinen Füssen liegen die überwundene

Titanen, und an der Seiten stehet sein Liebling Ganymedes. (d)

Zweyter Abschnitt.

Von dem Saturnus.

Dieser war ein Sohn des Oceans, und der Thetis, oder, wie andere wollen, des Himmels und der Erden. Seine Schwester und Gemahlin ist die Rhea. Sein ältester Bruder hies Titan, und hätte ihm in der Erbschaft vorgehen sollen; als er aber sahe, daß die Mutter und die Schwestern dem Saturnus geneigter waren, so begabe er sich des Vorrechtes mit dem Bedinge, daß Saturnus keine männliche Erben zeugen sollte: Saturnus hielte sein Wort, und fraß alle seine Söhne gleich nach der Geburt, biß ihn die Rhea mit List hintergienge. (e)

§. 2. Nach diesem vernahme er von dem Orakel, sein ältester Sohn würde ihn von dem Throne stossen.

(d) So wird er insgemein vorgestellet: indessen gaben ihm verschiedene Völker auch verschiedene gestalten: die Lacedämonier bildeten ihn ohne Ohren, die Cretenser hingegen ersezten den Schaden, und gaben ihm anstatt zwey Ohren viere u. s. f.

(e) Siehe den ersten Abschnitt. §. 1.

stossen. Es geschahe auch; und er nahme seine Flucht nach Italien: Janus der König empfienge ihn sehr höflich, und erklärete ihn zu seinem Mitregenten: Saturnus brachte das damals noch ungeschlachte Volk zu einer gesitteten Lebensart: es herrschete überall Friede und Einigkeit; alles wuchs von sich selbst ohne Pflug und Arbeit; kurz! das Reich stunde unter seiner Regierung in solchem Flor, daß man jene Zeit die Goldene zu nennen pflegte.

§. 3. Ubrigens ware Saturnus vor allen andern Göttern den Römern an das Herze gebacken: Sie hielten sein Fest in dem Wintermonat mit ungemeinem Gepränge ganzer sieben Täge hindurch: man stellte Mahlzeiten an: gute Freunde schikten einander verschiedene Geschenke: kein Mensch denkte an eine Arbeit: die Diener sassen zu Tische, und ihre Herren bedieneten sie, zum Angedenken jener goldenen Freyheit, die Saturnus eingeführt, die Götzen-Pfaffen durften unter dem Opfer ihre Häupter nicht bedecken: auf den Altären wurden wider ihre Gewohnheit Lichter angezündet, zum Zeichen, daß Saturnus die Menschen aus der Finsterniß ihres Verstandes heraus gerissen. Endlich wurden auch die Fecht-Spiele angestellt, weil man glaubete, dieser Gott würde nicht ehender besänftiget, als mit Menschenblut. (f)

(f) Zuvor wurden ihme zu Ehren auch Menschen geschlachtet, aber in Italien hat Hercules diese Unmenschlichkeit ausgerottet.

Er wird abgebildet als ein alter Greis, der eine Sense in der Hand führet, oder eine Schlange hält, welche wie ein Ring sich zusammen wickelt.

Dritter Abschnitt.

Von dem Apollo.

Apollo der heydnische Abgott war ein Sohn Jupiters und der Latona, die ihn nebst der Diana in der Insel Delus unter einem Palmenbaum gebohren. Er wurde hauptsächlich durch vier Stücke berühmt: durch Erfindung der Medicin, der Musik, der Dichtkunst, und der Wahrsagerey: man giebt auch vor, er seye der erste gewesen, welcher mit Bogen und Pfeilen umzugehen gewußt.

§. 2. Seine Thaten sind folgende: als er zu Jahren kame, suchte er sich an der Juno zu rächen, und erlegte den Drachen Python, durch welchen Juno seine Mutter die Latona verfolget hatte. Die Cyclopen erschoß er mit Pfeilen, weil sie die Donnerkeile geschmiedet, womit sein Sohn Aesculapius von dem Jupiter erschlagen worden: Jupiter wurde hierüber in den Harnisch gebracht, schloß ihn aus der Zahl der Götter aus, und jagte ihn endlich gar aus dem Himmel.

§. 3. Was Raths? Apollo hatte nichts zu leben; er mußte sich mithin bey dem Admetus Könige

nige der Molosser vermiethen, und einen Viehhirten abgeben: (g) Während dieser Zeit erfande er die Kunst auf der Flöten und Cyther zu spielen: dem **Laomedon** half er die Mauren von Troja bauen, und machte den Arbeitern zuweilen was lustiges vor, woher die Fabel entstanden, er hätte durch seine Leyer die Steine bewegt, daß sie selbst zusammen gelaufen; die Arbeit war vollendet, **Apollo** bekame keinen Lohn dafür; er suchte Rache, und stekte die ganze Gegend mit einer scheußlichen Seuche an.

§. 4. Er liebete den holdseligen Knaben **Hyacinthus**; allein, da er ihn unvorsichtiger weise in einem Spiel getödtet, entsprosse aus dem vergossenen Blut die schöne Blume, welche annoch diesen Namen führet.

§. 5. Der **Daphne** gieng er lange Zeit nach, und als er sie schon fast in Händen hatte, ward selbige in einen Lorbeerbaum verwandelt: daher kömmt es, daß **Apollo** und nach ihm alle Dichter mit Lorbern gekrönet wurden.

§. 6. **Apollo** war Meister in der Kunst auf der Cyther zu spielen: **Marsyas** ein dummer Schafknecht von Phrygien wollte ihm den Rang

---

(g) Dieses ist die Ursach, warum ihn die Hirten als ihren Gott verehrten, und in seinem Feste einen Wolf (als den Feind der Schafe) zu schlachten pflegten.

strittig machen: das Gewette galt ein Fell: Marsyas verspielte, und Apollo zog ihm für das ausgedungene Fell die Haut ab.

§. 7. Ein anderer Wettstreit begab sich zwischen ihm und dem Pan: Midas der König war zum Schiedsrichter erwählet: Dieser legte den Preis dem Pan zu: Apollo sezte dem Richter Eselsohren auf zur Strafe seines ungeschikten Urtheiles.

§. 8. Jupiter wurde indessen besänftiget, und Apollo in seine vorige Würde eingesetzet: in dem Himmel wurde er als Phöbus, oder die Sonnen auf der Erde; als Vorsteher der Musen, item als ein Gott der Poeten, Wahrsager und Mahler ernennet. Unter den Oertern, wo er sich gerne aufhielt, war die Insel Rhodus, und solle annoch kein Tag vergehen, wo nicht in dieser Insel die Sonne scheint. (h) Unter den Orakeln war jenes zu Delphus das berühmteste. Pythia die Priesterinn saß in der Mitte des Tempels auf einem Dreyfuß, und sagte den leichtglaubigen Leuten künftige Dinge vor: andere ihm geheiligte Oerter sind die Inseln Delus, und Klarus; die Städte Delphus, Kolophon, und Tenedus; die Berge Cynthus, und Parnassus ꝛc.

§. 9.

(h) Ihm zu Ehren stund der berufene Kolossus, ein Werk, so unter die sieben Welt-Wunder gezehlt worden.

§. 9. Man bildet ihn als einen schönen Jüngling mit gelblichten Haaren ab, dessen Haupt mit Lorbern gekrönet ist: die Schuhe, und der Mantel sind von Gold: in der rechten trägt er Bogen und Pfeile, in der linken eine Cyther, insgemein begleiten ihn die Musen, oder er sizt auf der Spize des Berges Parnassus.

Vierter Abschnitt.

Von dem Mars.

Diesen verehreten die alte Heyden als einen Gott des Krieges und der Waffen: Er solle nach dem Zeugniße des Homers ein Sohn des Jupiters und der Juno seyn: Ovidius denket anders: Juno (schreibt er) seye auf den Olenischen Feldern spazieren gegangen, allda hätte sie durch das Anrühren, und den Geruch der Blumen den Mars empfangen.

§. 2. Von seinen Thaten weiß man nicht viel zu sagen: Vulcan erwischte ihn einstens bey der Venus, überzoge beyde mit einem unsichtbaren Gitter, und sezte sie allen Göttern zum Gelächter aus.

§. 3. Man beschuldigte ihn, als hätte er dem Halirothius einen Sohn des Neptuns um das Leben gebracht: Areopagus, ein Hügel nächst

nächst Athen war der Ort, wo er sich verantworten sollte; er wurde aber von 12. Göttern losgesprochen.

§. 4. Bey den Römern stunde Mars in grossem Ansehen; weil sie ihn für den Vater des Romulus und Remus hielten. Die Römer waren auch ein kriegerisches Volk, und war ihnen die Gunst dieses Gottes höchst vonnöthen. Nachdem August den Tod des Julius Cäsar gerochen, bauete er dem Mars zu Ehren einen sehr prächtigen Tempel in der Mitte des Haupt-Plazes, allwo die Römische Feld-Herren ihre Gelübde ablegten, bevor sie in das Feld zogen.

§. 5. Unter den Thieren waren ihm der Wolf, und der Hund; unter den Vögeln der Hahn, der Geyer und der Specht geheiliget: zu Rom schlachtete man ihm jährlich in dem Weinmonat ein Pferd.

§. 6. Sein Bildniß sieht verschieden aus: er sizt geharnischt auf einem schwarzen Wagen, in einer Hand das Schwerd, in der andern eine Lanze führend. Neben ihm steht insgemein ein Hahn, zum Zeichen, daß ein Soldat beständig wachsam seyn müsse. Voraus lauft die Zwietracht mit zerrissenen Kleidern. Die Furcht, der Zorn, und die Furien begleiten ihn. Dem Wagen folgen der Hunger, und die Pest: anstatt des Kutschers dienet ihm Bellona seine Schwester, oder Ehefrau. Diese wird mit zerrauften Haaren gebildet, und hält in einer Hand eine Fakel oder auch eine

Geisel,

Geisel, in der andern einen Schild. Siehe hierüber den Silius in seiner Beschreibung des Punischen Kriegs 4. B.

Fünfter Abschnitt.

Von dem Bachus. (i)

Bachus (Liber, Lyäus oder Dionysius, so sind seine übrige Namen) hatte zum Vater den Jupiter, zur Mutter die Semele, eine Tochter des Kadmus: seine Geburt läßt wunderlich. Die Semele bath auf Einrathen der listigen Juno den Jupiter, er möchte ihr einmal in der Gestalt erscheinen, wie er zu seiner Juno zu kommen pflege: es geschahe; sie konnte aber die Majestät nicht ertragen, und ungeachtet Jupiter seine Blitze sehr gemäßiget, so ward doch Semele durch die Flamme aufgerieben. Jupiter nahme sodann die unzeitige Frucht heraus, nehete selbige solang in seine Hüfte, biß der neunte Monat vollendet ware; als er entbunden, gabe er das Kind den Nymphen auf der Insel Naxus zu erziehen über; er aber empfande die Geburts-Schmerzen so heftig, daß er lange Zeit hinken mußte.

§. 2.

(i) Die Griechen und Lateiner schreiben Bacchus: allein in unserer Mutter-Sprache klingt das ch schon gedoppelt. Siehe Gottscheds Grundlegung zur deutschen Sprach-Kunst 48. Bl.

§. 2. Das menschliche Geschlecht ist dem Bachus vielen Dank schuldig, die Welt war damals noch ganz rohe: er war der erste, welcher die wilde Leute in Städte und Dörfer zusammen gebracht, und ihnen den Gottes-Dienst, wie auch gewisse Gesetze vorgeschrieben: er war es, der die Schiffahrt, und Handelschaft in Schwang gebracht: die Kunst Honig zu machen, hat er erfunden: den Wein haben wir ihm zu danken, welcher edle Saft weil er dem Menschen so wohl zu gute kommt, so wurde Bachus gar bald für einen der berühmtesten Götter angesehen.

§. 3. Die Indianer sezten sich gegen ihn, allein er zog gegen sie zu Feld, nahm Elephanten, Löwen, Tiger, und andere Thiere mit sich, theils zu seinem Staat, theils daß er sich auch gegen die Feinde derselben gebrauchen könnte: ganz Orient mußte sich ergeben, und er stellte in den äussersten Gränzen zwo Säulen auf, als ein Ziel seiner Siege.

§. 4. Dem Midas König in Phrygien bot er eine Gnade an: dieser begehrete, es soll alles zu Gold werden, was er hinfüro anrühren werde: es geschah; aber da auch die Speisen zu Gold wurden, hätte er Hunger sterben müssen; Bachus befahl ihm sodann, er solle sich in dem Fluß Pactolus baden: Midas gehorchete; der Fluß aber führet annoch einen goldenen Sand.

§. 5. Er schiffete einstens nach der Insel Naxus: die Tyrhenischen Schiffleute wollten anderswo anländen: was geschieht? Bachus nahm die Gestalt eines Löwens an, warf die Boots-Knechte in das Meer, worauf sie in Delphinen, das Schiff aber in eine Insel verwandelt wurde.

§. 6. Thebe, Nysa, Cytheron, Naxus, und Bassara sind Oerter, wo er besonders verehret wird. Die Egyptier schlachteten ihm ein Schwein, die Phönicier einen Bock, weil diese Thiere den Reben schädlich sind: die Opfer hielte man insgemein zu Nachts-Zeit, und es gieng oft so schändlich dabey zu, daß man kaum ohne Aergerniß davon reden kann: seine Priester sind die Satyren und Faunen; die Priesterinnen aber die Bachiden: diese liefen zu Nachts mit angezündeten Fakeln durch Berge und Thäler ganz unsinnig herum: von dem Bachus kommen die heydnische Bachanalia, und unsere sogenannte Carneval und Faßnachts-Feste her, wo es immer etwas unsinnig zugehen muß.

§. 7. Diejenige, so der Ehre des Bachus zu nahe getretten, mußten jederzeit ihr Verbrechen theuer genug bezahlen. Alcithoe, ein Thebanisches Frauenzimmer, feyerte seinen Fest-Tag nicht; sie wurde aber zur Strafe mit ihren Schwestern in Fledermäuße verwandelt: Pentheus, der Thebaner König, wollte die schändliche Opfer des Bachus abgeschafft wissen; er wurde aber in ein wild Schwein verändert, und von seinen eigenen Schwestern in

Stücken

Stücken zerhauen. Lycurgus, König in Thracien, wollte nicht glauben, daß Bachus ein Gott wäre; er wurde aber rasend, und da er vermeinte einen Rebstock abzuhauen, hiebe er sich selbst die Schienbeine ab.

§. 8. Die Poeten haben von dem Bildniße des Bachus verschiedene Ideen; einige sind der Meinung, er seye sehr schön gewesen, und stimmen mit unsern Mahlern nicht überein, die ihn mehrentheils mit einem dicken und fetten Wanste mahlen: andere setzen ihn auf einen mit Tiegern, Pantherthieren, und Luchsen bespannten Wagen, oder auf ein Faß: sein Pfleg-Vater Silenus reitet ihm wohl bezecht auf einem Esel vor; (k) er trägt auf dem Haupt einen Kranz von Epheu, und Weinreben; sein Scepter ist ein mit Reben überzogene Lanze, die man Thyrsus nennet; die unsinnige Bachiden, Faunen, und Satyren tretten toll und voll neben seinem Wagen her, führen grosse Pocale in der Hand, sauffen und schreyen immerdar, machen auch zuweilen dem triumphirenden Bachus zu Ehren mit ihren Pfeiffen und Schalmeyen eine trefliche Musik.

Sech-

(k) Silenus ist sonst ein Baurengott von dem Pan wenig unterschieden: die Satyren ehreten ihn als ihren Vater, und wenn sie zu einem hohen Alter kamen, wollte ein jeder Silenus heissen: nach dem Riesen-Krieg wurde sein Esel unter die Sterne erhoben, und leistete dem Jupiter gute Dienste.

Sechster Abschnitt.

Von dem Neptun, und andern Meergöttern.

Neptunus, ein Sohn des Saturns, und Bruder des Jupiters, bekame in der Theilung die Obergewalt über das Meer, und alle Gewässer: seine Gemahlin ist die Amphitrite: seine Töchter sind die Harpyen: (l) Söhne hat er mehrere erzeuget von verschiedenen Müttern, nemlich den Phorcus, den Nauplius, den Pelias, und Neleus, den Polyphemus, den Triton, und, wie einige wollen, auch den Oceanus; von allen diesen läßt sich hernach was mehrers reden.

§. 2. Zwischen ihm und der Pallas sezte es eine Streitigkeit ab: beyde wollten der neuerbauten Stadt Athen den Namen schöpfen: der Streit kame vor den Götterrath: der Schluß fiele dahin aus, daß derjenigen Gottheit von ihnen dieses Recht zustehen solle, welche eine nüzlichere Sache für das menschliche Geschlecht würde erfunden haben. Neptun stieß mit seinem Dreyzacken auf die Erde, und es sprang ein Pferd heraus; Pallas aber brachte ein Oelzweig an den Tag, und erhielt den Sieg.

§. 3.

(l) Diese sind Abendtheuer, so einen Menschenkopf tragen, übrigens aber den Raub-Vögeln gleichen.

§. 3. Bey der Verschwörung der Götter wider den Jupiter war er ein Mitglied; er mußte aber auch den Himmel räumen, und half in der Flucht dem Laomedon die Mauren von Troja erbauen.

§. 4. Proteus, Vertumnus, und Metra erhielten von ihm die Gabe, daß sie sich in allerhand Gestalten verwandeln konnten, wie dann die leztere nach dem Zeugniße des Ovidius (m) bald als ein Pferd, bald als ein Vogel, bald als ein Hirsch erschien. Cänis, ein Thessalisches Frauenzimmer, bat um die Gnade ein Mannsbild zu werden; es geschah; sie veränderte auch mit dem Geschlecht ihren Namen, und wollte hinfüro Cäneus heissen.

§. 5. Rom hat den Neptun vor allen Göttern verehret: in seinen Fest-Tägen hielt man die Ritterspiele, opferte ihm einen Stier, und bauete Hütten an der Tyber. Er wird abgebildet als ein betagter Mann, dessen Haar und Bart eisenfärbig sind; seine Lenden und Schläfe sind gezieret mit Meergrase, Röhren und Wasserblumen; anstatt des Scepters führet er eine dreyzackigte Gabel; sein Wagen besteht aus einer Muschel, die entweder von Pferden oder Delphinen gezogen wird; Triton (n) schwimmet voraus, und blaset immer

---

(m) In seinen Verwandlungen. 8. B.

(n) Dieser Triton ist halb Mensch, halb Fisch, und wird auch unter die Meergötter gezehlet.

mer anstatt des Posthorns in eine Meermuschel. Glaucus, Palámon, und Proteus, wie auch die Nymphen begleiten ihn; den Zug beschliessen endlich die Syrenen (o) und verschiedene Meerwunder.

§. 6. Unter andern Meergöttern ist berühmt Oceanus, der Vater aller Flüsse. Dieser nahm die Tethys zur Ehe, von welcher er 3000. Kinder solle bekommen haben, worunter der Nereus, und die Doris die Reyhe führen. Nereus heyrathete seine Schwester, und erzeugete unzählich viele Töchter, die wir jezt Nymphen nennen. Die Nereiden, so von ihm den Namen hatten, waren die vornehmsten; diese stunden dem Meere vor: die Najaden begaben sich zu den Flüssen: die Napäen, Dryaden und Hamadryaden, waren gebietende Frauen in den Feldern, Gebüschen und Viehweyden.

§. 7. Proteus, ein Sohn des Oceans und der Tethis, ist ebenfalls ein Meergott: sein Vaterland war Egypten, von da zoge er aus, und gieng nach Pallene, einer Stadt in der Halbinsel des Macedonischen Meeres; er verehlichte sich allda mit der Jorone, erzeugete den Tmolus, und Telegonus; da aber diese zween Söhne den Leuten viel

(o) Diese sind Abendtheuer, welche an dem obern Theile des Leibes einer wohlgestallteten Jungfrau, an dem untern einem Fisch gleich sehen.

viel Ubels zufügten, ja gar die Fremdlinge umbrachten, mußte Proteus flüchtig gehen: Neptun zeigte ihm einen unterirrdischen Weg, wodurch er wieder in Egypten kommen konnte: Proteus entrann glüklich, mußte aber für diesen Dienst dem Neptun die Meerkälber hüten.

§. 8. Glaucus war ein Fischer; nachdem er sich aber thörichter Weise in das Meer gestürzet, wurde er von dem Neptun zu einem Meergott erhoben.

§. 9. Gleiches Schiksal hatte Ino mit ihrem Sohn dem Melicerta: Sie entfloh ihrem rasenden Ehegemahl, dem Athamas; kam in der Flucht auf einen gähen Felsen: Athamas kam ihr zu nahe auf den Rüken; was ware zu thun? sie sprang aus Verzweiflung in das Meer, und riß ihren Sohn mit sich: Neptun fühlte ein Mitleiden, und machte alle zwey zu Meer-Gottheiten; doch Ino mußte hinfüro Leucothea, Melicertas aber Palämon heissen. (p)

Sie-

(p) Hieher kann man auch den Aeolus, einen Gott der Winde ziehen: dieser sizt in der Mitte eines Berges auf den Aeolischen Inseln: die Winde hält er in einer steinernen Höhle (oder, wie andere wollen, in ledernen Säcken) verschlossen; er läßt selbige nach seiner Willkühr aus, und rufet sie wieder zurücke.

Siebender Abschnitt.

Von dem Pluto und übrigen Göttern der Hölle.

Pluto, ein Bruder des Jupiters und des Neptuns, bekam in der Theilung das Höllenreich, ware aber von Gestalt so häßlich, daß ihn keine von allen Göttinnen zur Ehe nehmen wollte: er fuhr sodann auf einem mit schwarzbraunen Pferden bespannten Wagen in die obere Welt herauf, und entführte die Proserpina, eine Tochter der Ceres. (q)

§. 2. Sonst weiß man von seinen Thaten nicht viel besonders: bey den Heyden stund er doch in einem Ansehen: sie opferten ihm schwarze Rinder; von Kräutern und Blumen sind ihm die Narcissen, Frauenhaar, und Cypressen geweyhet; seine Krone ist von Ebenholz; sein Scepter besteht aus einem schwarzen Schlüssel; seine Gefährten sind der Tod, die Nacht, die Hecate, die Furien, und die drey Höllenrichter Rhadamantus, Minos, und Aeacus.

§. 3. Vier Flüsse sind, die seine Residenz umgeben, nemlich der Acheron, Styx, Cocytus, und Phlegethon: Charon, ein alter Greiß, muß die

(q) Claudian hat ein ganzes Buch von diesem Raube geschrieben.

ankommende Seelen hinüberführen, doch wessen Leib unbegraben auf der Erden liegt, der muß 100. Jahre an dem Gestade warten, biß er hinüber kömmt; jede Seele muß das Fuhrlohn bezahlen; (r) vor dem Höllen-Thor wachet der dreyköpfige Hund Cerberus, der alle hinein, niemand aber zurücke läßt; in dem Vorzimmer sind die drey Parcen, Clotho, Lachesis, und Atropos; diese spinnen dem Menschen seinen Lebensfaden, sobald derselbe abgeschnitten wird, hat das Leben ein Ende. Vor den drey Höllen-Richtern muß jedermann die Rechenschaft seines geführten Lebenswandels ablegen. Die Alecto, Tisiphone, und Megära sind drey Furien, welche die verdammte Seelen immer plagen müssen: der Ort der Pein heißt Tartarus. Ixion wird allda auf einem Rade umgetrieben: der Sisyphus und die Beliden haben eine ewige Arbeit: jener muß einen ungeheuren Stein auf einen Berg hinauf welzen, hat er den Gipfel erreichet, so fällt der Stein wieder zurücke; diese aber sollen ein durchlöchertes Faß mit Wasser anfüllen: Tantalus wird mit Hunger und Durst geplaget, er steht in der mitten eines Flusses unter einem Apfelbaum, wann er aber trinken oder eine Frucht geniessen will, so weicht das Wasser und der Baum zurücke. Unweit davon sind die Elysische Felder, wo sich

(r) Daher kömmt die Gewohnheit, daß die Alten den Todten ein gewisses Geld in den Mund legten, ehe sie verscharret wurden.

sich die unschuldige Seelen ergötzen können: allda fließt der Fluß Lethe vorbey; wenn man aus diesem trinket, vergißt man aller vorher geschehenen Dinge. Siehe den Virgil in dem 6. B. Aen.

Achter Abschnitt.

Von dem Mercurius.

Maja, die Tochter des Atlas, (s) war die Mutter des Mercurius, Jupiter selbst der Vater. Man hielt ihn für den Gott der Beredtsamkeit, aber auch für den Gott der Handels-Leute und der Diebe. Zum stehlen zeigte er eine besondere Geschiklichkeit schon von Jugend auf: gleich an seinem Geburts-Tage stahl er dem Apollo (welcher das Vieh des Admetus hüten mußte) von der Heerde etliche Kühe; und als Apollo nach dem Dieb schiessen wollte, sahe er, daß Mercur ihm auch die Pfeile aus dem Köcher gestohlen; bald darauf entfremdete er dem Vulcanus seinen Werkzeug, der Venus ihren Gürtel, dem Jupiter seinen Scepter.

§. 2. Den Battus, einen Vieh-Hirten, verwandelte er in einen Stein, weil er ihn wider sein gegebenes Wort verrathen; durch seine Flöte schläf-

(s) Dieser Atlas war König in Mauritanien, und wurde hernach in einen Berg verwandelt.

serte er den hundertäugigen Argus ein, und hieb ihm auf Befehl des Jupiters den Kopf entzwey; den Dädalus unterrichtete er in der Bau-Kunst; Handel und Wandel, Maaß und Gewicht soll er auch erfunden haben; einige schreiben ihm auch die Erfindung der Music zu, wenigstens ist er der erste gewesen, so die Leyer an den Tag gebracht.

§. 3. Dem Apollo schenkte er seine Cyther; bekam aber von ihm zur Erkenntlichkeit eine Ruthe, welche die Kraft haben sollte, uneinige Gemüther zu versöhnen: Mercurius probierte es an zwoen Schlangen, die eben auf dem Wege sich balgten: es vereinigten sich auch gleich alle zwoen, und wunden sich um die Ruthe, und dieses ist sein Scepter, welchen er noch in der Hand führet.

§. 4. Hauptsächlich war er der Götter-Bote; an dem Kopf, und auch an den Füssen trug er Flügel, damit er die Post ersparen, und die Befehle desto geschwinder bestellen möchte: ihm lag auch ob, den andern Göttern das Speise-Zimmer zurechte zu machen, und den Tisch zu decken, wie nicht weniger den Verstorbenen die Strasse nach der Hölle zu weisen.

§. 5. Man bildet ihn als einen Jüngling ab, der an dem Hut und Füssen Flügel hat. Sein Scepter ist die obbemeldte Ruthe; an seine Statüen hängten die Römer einen Beutel, zum Zeichen, daß er ein Gott des Gewinnes und

Wuchers seye. Die Megarenser pflegeten ihm Milch und Honig zu opfern, und besonders die Zungen von dem Opfer-Viehe.

Neunter Abschnitt.

Von dem Vulcanus.

Diesen rußigen Schmiede-Gott hat Jupiter von seiner Juno gezeuget: das Kind hatte eine ungestalte Bildung; Juno schämte sich, und stieß den neugebohrnen Sohn vom Himmel: der junge Vulcan fiel auf die Insel Lemnus, und mußte wegen diesem Fall Lebenslänglich hinken.

§. 2. Er begab sich hernach auf die Hand-arbeit, und wurde ein schmutziger Waffen-Schmied: seine Werkstätte sind zu Lemnus, in den Aeno-lischen und Vulcanischen Inseln, und auf dem Berge Aetna. Die Cyclopen (t) sind seine Schmiede-Knechte; er mußte dem Jupiter seine Donnerkeile, und den übrigen Göttern ihre Waffen liefern: er verfertigte auch die Waffen dem Aeneas auf Anhalten der Venus, dem Memnon auf die Bitte der Aurora, dem Achilles auf das gute Wort der Thetis.

(t) Diese sind Söhne des Neptuns und der Amphitrite: sie hatten nur ein einziges Auge, und selbiges mitten an der Stirn.

§. 3. Die Minerva wollte er zur Ehe haben, er bekam aber den Korb, doch schade! daß er hernach die schönste von den Göttinnen, die Venus bekommen: man lies ihn doch niemal zu dem Tisch der übrigen Götter: seine Söhne sind die zween berühmte Strassen-Räuber Cacus und Cäculus.

§. 4. Seine Feste wurden Vulcanalia genennet, welche zu Rom vom 23. biß 29. August gefeyert wurden: das Volk lief damals mit angezündeten Kerzen in die Wette, und der überwunden wurde, mußte seinem Ueberwinder die Fackel zum Preiße geben: man warf auch einige Thiere dem Vulcanus zu Ehren in das Feuer: die Gelehrten fiengen um diese Zeit an bey dem Lichte zu studieren: in Rom hat ihm Titus Tatius einen Tempel erbauet, ein anderer Tempel stund zu Athen, wo man nach dem Zeugniße des Demosthenes die Rechtshändel auszumachen pflegete. Vor seinem Tempel auf dem Berge Aetna mußten einige Hunde die Thürhüter seyn; diese hatten einen so künstlichen Geruch, daß sie die frommen Leute von den bösen zu unterscheiden wußten; jene liessen sie in den Tempel hinein, diese aber mußten sich gefallen lassen heraus zu bleiben, wann sie nicht wollten von ihren Zähnen zerrissen werden. Siehe den Pitiscus 2. Theil. 1109. Bl.

(†)

Zehen-

Zehender Abschnitt.

Von dem Janus.

Dieser hat unter der Zahl der Götter nicht viel zu bedeuten, ob er wol der Aelteste unter ihnen seyn solle: die Römer geben vor, er wäre der erste König in Italien gewesen, und seye gleich nach der Sündflut dahin gekommen: sie mahleten ihn deßwegen mit zween Köpfen ab, weil er gesehen, was vor der Sündflut, und auch darnach geschehen. (u)

§. 2. Er hat die Kränze und Schiffe erfunden, daher viele alte Römische Münzen auf der einen Seiten den zweyköpfigten Janus, auf der andern ein Schiff vorstellen: die Brüken, Hauß- und Tempel-Thore, und die Schlösser daran, sollen auch eine Erfindung des Janus seyn. Den flüchtigen Saturn nahm er sehr höflich auf, und blieb dieser bey ihm lange Zeit verborgen. (x)

§. 3.

(u) Man giebt auch andere Ursachen vor, warum man ihn mit zween Köpfen gemahlen: wegen seiner Klugheit, nach welcher er zugleich das Vergangene und Zukünftige sahe; oder auch wegen dem Monat Jenner, welcher das Ende des verflossenen, und der Anfang des eingehenden Jahres ist.

(x) Jener Ort, wo er verborgen gelegen, hies Latium; weil das lateinische latere verbergen heißt.

§. 3. In der Hand führet er einen Schlüssel und eine Ruthe: eine Ruthe, weil er ein Anzeiger und Vorsteher der Landstrassen ist; einen Schlüssel aber, weil er der Pfortner des Jahres genennet, und ihm der Monat Jenner als heilig zuerkannt wurde; man feyerte auch ihm zu Ehren jeden ersten Tag des Monats, und stunden insgemein in seinen Tempeln so viele Altäre, als Monate im Jahre sind.

§. 4. Sein Tempel hies der Friedens-Tempel, und war derselbe zu Kriegs-Zeiten stets offen, zu Friedens-Zeiten aber wurde er geschlossen: dieses leztere geschahe gar selten, denn die Römer waren immerzu in grossen Kriegen verwickelt: man sagt, innerhalb siebenhundert Jahren seye er nur dreymal geschlossen worden, das erstemal von dem Numa, das zweytemal von dem Manlius Torquatus, und das drittemal von dem August nach der Schlacht bey dem Vorgebürge Actium.

Eilfter Abschnitt.

Von dem Pan, dem Priapus, und andern Wald-Göttern.

Unter den Bauren-Göttern führet Pan die Reihe: sein Herkommen ist ungewiß: man hält ihn doch insgemein für einen Sohn des Mercurius und der Penelope. Weil er sehr ungestalt

stalt war, verwandelte er sich öfters in einen weissen Widder, und also gefiel er der Luna. Die Nymphe **Echo** empfieng von ihm eine Tochter, Iringis genannt; der **Driope** war er nicht abgeneigt, und kam zu ihr öfters in der Gestalt eines Hirten hin; so gieng er auch der Nymphe Syrinx nach, diese flohe aber vor ihm, und damit sie ihm entrinne, wurde sie von den Najaden in ein Wasser-Rohr verwandelt, woraus er sich eine Flöte machte, und die Kunst darauf zu spielen erfande: was sich mit ihm und dem **Apollo** zugetragen, haben wir oben gehöret. (y)

§. 2. Den **Bachus** solle er in seinem Feldzug nach Indien angeführt haben: einige wollen, er seye der erste gewesen, der die Schlacht-Ordnung erfunden, und eine Armee in Flügel eingetheilet: als die Gallier mit den Griechen zu thun hatten, und bereits schon an dem Tempel von Delphis stunden, solle **Pan** zu Nachts einen unversehenen Schrecken unter die Gallier gebracht haben, also daß sie von sich selbst über Hals und Kopf geflohen: (z) wenn er seine Flöte spielete, fiengen die Nymphen zu tanzen an, und hatte der Ton davon eine solche Kraft, daß die Schafe bey Anhörung desselben viele Milch gaben.

§. 3.

(y) Siehe den 3. Abschnitt. §. 7.

(z) Daher kommt es, daß man in der lateinischen Sprache einen grossen, aber eiteln Schrecken terrorem panicum nennet.

§. 3. Er ist ein Gott der Hirten, der Jäger, und des ganzen Bauren-Volkes: die Arcadier waren ihm sehr zugethan, sie verehreten ihn, wenn sie im Jagen glüklich gewesen; kamen sie aber von der Jagd ohne Beute nach Hauß, so mußte es der Pan büssen, und sie warfen hernach auf sein Bildniß mit Steinen. In Rom hat ihm den ersten Tempel Evander erbauet; im Hornung wurde sein Festtag gehalten; die Opfer bestunden aus Milch und Honig; zuweilen schlachtete man ihm einen Bock, eine Ziege, oder auch einen Hund.

§. 4. Sein Bildniß sieht wunderlich aus: er hat ein röthlichtes Gesichte, einen Bocks-Bart, eine breite eingebogene Nase, lange Ohren, (bey welchen Hörner heraus stehen) Ziegenbeine samt einem Ziegen-Schwanz, und ein fleckigtes Fell; seine Krone ist von Fichten-Blättern; in einer Hand trägt er einen Hirten-Stab, in der andern seine Flöte.

§. 5. Priapus, der zweyte Baurengott, ist ein Sohn der Venus und des Bachus; sein Geburts-Ort ist die Stadt Lampsacus im Hellespont, wo er auch besonders verehret wurde; der Nymphe Lotis gieng er eine zeitlang nach, welche aber, um ihm zu entkommen, in einen Steinklee verwandelt wurde. Sein Bildniß sezte man in die mitte der Gärten mit einer grossen Sense in der Hand, wodurch die Diebe und Vögel sollten abgetrieben werden.

§. 6.

§. 6. Den Silvanus hielten die Heyden für den Gott des Viehes und der Aecker, man weiß von seinen Thaten nicht viel besonders. Cyparissus, ein feiner Jüngling aus der Stadt Cartäa, hatte einen zahmen Hirschen; diesen erschoße ungefehr Silvanus; der Knabe, welcher den Hirschen gar zu lieb hatte, starb vor Traurigkeit, wurde aber von dem Silvanus in eine Cypreße verwandelt, welcher Baum annoch das Zeichen einer Trauer ist; sonst gilt Silvan bey den Bauren eben so viel als Pan, wird auch auf gleiche Art abgebildet.

§. 7. Von dem Silenus haben wir oben gehandelt, da wir den Bachus beschrieben.

§. 8. Die Faunen und Satyren sind nur den Namen nach unterschieden: man hält sie ebenfalls für Waldgötter, und sie stehen unter dem Gott Pan. Endlich kann man sich auch den Gott Terminus merken, welcher den Gränzen der Länder und Aecker vorstehet.

Das zweyte Hauptstück.

Von den Göttinnen.

Erster Abschnitt.

Von der Juno.

Die Königinn aller Göttinnen ist Juno, eine Tochter des Saturnus und der Rhea, und eine Schwester und Gemahlin des Jupiter: auf der Insel Samus sahe sie das erste Tages-Licht; ihre Söhne sind Vulcanus und Mars; ihre Tochter ist Hebe; die Göttinn der Jugend, diese soll Juno allein ohne den Jupiter erzeuget haben, auf folgende Art: Apollo lud sie zur Tafel ein, sie kam, aß zuviel Salat, und wurde davon schwanger.

§. 2. Dem Hercules gab sie eine Säugamme ab, damit er unsterblich würde; der Knabe war zu ungestümm; Juno stieß ihn von sich; die versprizte Milch machte sodann die sogenannte Milch-Strasse in dem Himmel, so man noch zu Nachts siehet; etliche Tropfen fielen auf die Erde,

und

und durch selbige bekamen die Lilgen ihre weisse Farbe, die sonst gelblicht war.

§. 3. Den Trojanern war sie spinnen feind; weil ihr der trojanische Paris die Venus in der Schönheit vorgezogen: was sich mit ihr und der Semele zugetragen, haben wir oben in der Beschreibung des Bachus vernommen.

§. 4. Die Jo, eine Tochter des Argiver Königs Jnachus, verfolgete sie auf allen seiten: die Ursache war eine Eifersucht; Jupiter wollte ins Mittel tretten, und veränderte die arme Prinzessin in eine Kuhe, um sie dem Zorn seiner Gemahlin zu entziehen: die listige Juno stellte dieser Kuhe den hundertäugigen Argus zum Hirten auf, damit sie ihrer Rache nicht entkommen sollte: Argus wurde auf Befehl des Jupiter von dem Mercurius umgebracht: die Juno verwandelte aus Mitleiden ihren getreuen Hirten in einen Pfauen, und alle hundert Augen sezte sie in den Pfauenschweif.

§. 5. Jupiter spielte ihr einen wunderlichen Possen: er stellte sich an, als hätte er im Sinn eine andere Frau zu nehmen; er lies ein prächtig gekleidetes hölzernes Bild auf einem Triumphwagen herum führen, als wäre dieses seine zukünftige Gemahlin; der Ruf kame der Juno zu Ohren, sie lief im vollen Zorn auf den Wagen zu, zerriß der verkappten Statüe die Kleider, fand

sich aber schändlich betrogen, und wurde allen anwesenden Göttern zum Gelächter.

§. 6. Ubrigens war sie (wie insgemein die Weibsbilder sind) sehr hoffärtig, zornig, und eifersüchtig; sie ist auch die Göttinn der Hoffart und Reichthümer; unter dem Namen Lucina aber ist sie eine Vorsteherin der gebährenden: ihr geheiligte Oerter sind Argus, Samus, Mycene und Telchis; die Griechen brachten ihr jährlich ein Opfer von hundert stück Vieh, und diese Opfer hies man Hecatomben; die Lacedämonier aber schlachteten ihr nur etliche Ziegen. Sie hatte zwar zu Rom und zu Sicyon in Achaia einen Tempel; man machte aber mit ihrem Opfer nicht so viel wesen.

§. 7. Ihr Bildniß siehet prächtig aus: sie sitzet entweder auf einem goldenen Throne, oder auf einem vergoldeten Wagen, welchen zween Pfauen ziehen; ihre Kron und Scepter sind von Gold, die Bedienung bestehet aus vierzehen Nymphen, worunter Iris die Reyhe führet; keine andere Göttinn kann es ihr an Majestät und Pracht bevorthun.

Zwey-

Zweyter Abschnitt.

Von der Pallas oder Minerva.

Diese wird auf eine seltsame Art gebohren: Jupiter fraß eine von seinen Frauen, die Metis, (a) die Speise schlug ihm übel an, er wurde im Gehirn schwanger, und da es zeit war, mußte Vulcan statt einer Hebamme mit Hammer und Beil das Gehirn eröffnen. Wunder! es sprang ein geharnischtes Frauenzimmer hervor, und dieses war die Pallas.

§. 2. Sie wurde darauf erzogen nahe bey dem Fluß oder Pfütze Tritone, woher sie noch den Namen Tritonia führet; sie hat die Baukunst, das Spinnen, Weben, und die Weise Oel-Bäume zu pflanzen, wie nicht weniger die Kriegskunst erfunden; daher sie von den Heyden als eine Göttinn der Weißheit angesehen wurde.

§. 3. Die Arachne, eine Tochter des Idmons, trug der Pallas einen Wettstreit in der Kunst zu spinnen an, es kam ihr aber diese Keckheit übel zu stehen, denn Pallas schlug ihr im Zorn die Spindel an den Kopf; Arachne henkte sich

(a) Andere geben vor: Jupiter hätte sich über die Juno wegen ihrer Unfruchtbarkeit zu heftig erzürnet, und dieser Zorn wäre die eigentliche Ursache seiner Schwangerschaft.

aus Verzweiflung, wurde aber doch zur Gnade von der Pallas in eine Spinne verwandelt.

§. 4. Der neuerbauten Stadt Athen gab sie den Namen: (b) bey der Pfütze Triton nahm sie ein Rohr, und machte eine Flöte: sie spielte öfters darauf; da sie aber nahe bey einem Fluß in dem Wasser sahe, wie ungestallt ihr angesicht durch das blasen heraus käme, warf sie die Flöte in Stücken.

§. 5. Vulcan bat sie zur Ehe; sie schlug es aber aus, und blieb lebenslänglich eine Jungfer: ihre Gemüths-Ergötzung bestund hauptsächlich im Jagen: sie verstund sich mit dem Apollo wider die Trojaner; aber auch die Griechen galten nicht viel wegen einer Missethat, welche Ajax in dem Tempel des Apollo begangen; die ganze griechische Schiff-Flotte mußte deßwegen bey dem Vorgebirge Caphareum scheitern; Ajax lästerte darauf die Minerva; die hierüber erzürnte Göttinn aber nahm dem Jupiter heimlich einen Donnerkeil, und erschlug ihn.

§. 6. Sie ist eine Vorsteherin der schönen Wissenschaften, besonders der Dichtkunst, wie sie dann den Musen zu gebieten hat: einige sehen sie auch als eine Göttinn des Krieges und des Friedens an: sie sieht recht männlich aus, an dem Leibe trägt

(b) Siehe oben die Geschichte des Neptunus. §. 1.

trägt sie einen Küraß, auf dem Kopfe einen Helm, in der rechten Hand einen Spieß, in der linken einen Schild, worauf das Haupt der Medusa, (c) bey ihren Füssen sitzet eine Nachteule, oder ein Hahn, zum Zeichen, daß die studierende viele nächte mit wachen zubringen müssen.

§. 7. Zu Rom und Athen sind ihre Tempel gewesen, weil man allda viel auf die Wissenschaften hielte; die Quinquatria sind ein Fest, welches in Rom fünf Tage lang gefeyret wurde: den ersten Tag wurde geopfert; den zweyten, dritten, und vierten hielte man die Fecht-Spiele; den fünften wurde die Stadt gereiniget und ausgesöhnet; es ließen sich auch die Wohlredner und Poeten sehen, und suchte es immer einer dem andern bevorzuthun; die jungen Schüler brachten ihren Lehrmeistern Geschenke, welche man deßwegen **Minerval** nennet.

§. 8. In der Gegend der Pfütze Triton versammlete sich auf ihrem Festtag eine Menge Volkes:

(c) Die schöne **Medusa** ware wegen ihren goldgelben Haaren weit und breit in grossem Ruhm: **Pallas** konnte dieses mit gleichgültigen Augen nicht ansehen: sie veränderte ihr daher diese Haare in Schlangen, und gab ihnen eine heimliche Kraft, wodurch alle, die das Haupt der **Medusa** ansahen, sogleich in Stein verwandelt wurden.

kes: die Jungfern theilten sich in zwo Armeen, und hielten mit Prügeln und Steinen eine ordentliche Schlacht; diejenige, die zum ersten umkam, wurde für unehrlich angesehen, und in das Wasser geworffen; die andern aber, die aller Wunden ungeachtet ihren Plaz zu behaupten wußten, wurden unter vielem Frolocken und Zuruff auf einem Triumphwagen nach Hause geführt.

§. 9. Hier muß man das Palladium nicht übergehen. Es ist dieses ein drey Ellen langes hölzernes Bild der Göttinn Pallas, welches vom Himmel solle gekommen seyn: es war die gemeine Sage, Troja würde unüberwindlich seyn, so lange dieses Bild darinn aufbehalten würde: als nun die Griechen Troja belagerten, machten sich Ulysses und Diomedes heimlich in die Stadt, stahlen es, und hiemit gienge Troja an die Griechen über. Diomedes schenkte das Palladium dem Aeneas; dieser brachte es nach Italien, und wurde selbiges zu Rom in dem Tempel der Vesta so heilig verwahret, daß es niemand konnte zu sehen bekommen, ausser die oberste Vorsteherin der Vestalischen Jungfern. Pitiscus II. 357.

Drit-

Dritter Abschnitt.

Von den Musen.

Diese sind Töchter des Jupiter und der Mnemosyne: sie wurden verehret als Göttinnen der freyen Künste: sie sind neune an der Zahl, und hat jede was besonders erfunden, Kalliope die heroischen Verse, Klio die Historie, Erato die Cyther und Tänze, Thalia die Lustspiele, Melpomene die Trauerspiele, Terpsichore die Flöte, Euterpe die Dialectik, Polyhymnia die Harmonie in der Musik, Uranie die Sternkunst. Andere theilen die Erfindungen anders aus, denen ich nicht will widersprochen haben.

§. 2. Die Oerter, wo sich die Musen gerne aufhalten, sind folgende: die Berge Parnassus, (d) Helikon, (e) Pindus, Pierius, und Cytheron; die zwo Landschaften Aonia, und Mäonia;

(d) Dieser Berg lieget unweit dem Delphischen Tempel, er hat zween Gipfel, auf dem einen stehet der fliegende Pegasus, welcher mit dem Hufe einen Brunnen erwecket: der ganze Berg ist voller Lorbeeren, unter welchen angenehmen Schatten die Dichter ihnen öfters traumen lassen.

(e) Einige geben vor, es seye dieses kein besonderer Berg, sondern der Gipfel des Parnassus hätte Helikon geheissen.

Tespia ein Marktflecken unweit dem Helikon; Libethrus ein Berg und Höhle in Macedonien; daher man die Musen Aoniden nennet.

§. 3. Pierus, ein Macedonier, hatte neun Töchter; diese forderten die Musen auf einen Wettstreit im Singen heraus; da nun die Töchter des Pierus zu kurz kamen, wurden sie zur Strafe in so viel Elstern verwandelt. Die Syrenen wollten ihnen ebenfalls den Rang in der Singkunst streitig machen, wurden aber wegen dieser Vermessenheit in Abentheuer verwandelt, die halb Menschen, halb Fische waren. Pyreneus, ein König von Thracien, hatte die Musen zu Gästen; da er sie nun zu etwas ungebührlichen verleiten wollte, veränderten sich die Musen in Vögel, und flogen zum Fenster hinaus; Pyreneus sezte ihnen nach, und brach sich das Genicke.

§. 4. Man bildet sie als wohlgestallte Jungfern ab, die einander die Hände reichen, und in einer Reyhe herum tanzen. Apollo ihr Vorsteher ist mitten unter ihnen, ihre Kränze sind von Lorbeer, die Dichterin Sapho hat sie aber auch mit Rosen gekrönet; neben ihnen liegen viele Instrumenten der freyen Künste; sie werden öfters von den Dichtern angeruffen, und sofern sie ihnen beystehen, müssen unfehlbar die Verse gerathen.

Vier=

Vierter Abschnitt.

Von der Cybele.

Diese Göttin, wird auch Ops, Rhea, Dindymene, Berecynthia, und zuweilen Vesta genennet. (f) Sie ist die Mutter vieler Götter, und eine Vorsteherin des ganzen Erdbodens; sie träget deßwegen eine Krone von lauter Thürnen auf dem Haupt, und in der Hand einen Schlüssel, weil zur Winters-Zeit die Erde ihre Güter gleichsam verschlossen hält; ihren Wagen ziehen die Löwen, und das ganze Kleid ist mit Blumen und Figuren verschiedener Thiere gesticket.

§. 2. In Phrygien ehrete man sie vor allen andern Göttern, und sind ihr die zween Berge Dindymus und Ida geheiliget; von dem Schlachtviehe opferte man ihr das Herz; ihre Priester sind die Cureten und Corybanten, (g) zu Rom aber waren ihre Priester lauter verschnittene; diese zerfezten einander mit Messern und Pfriemen, und wenn

 das

(f) Es wollen zwar einige unter diesen Namen einen Unterschied machen, es widersprechen sich aber die Poeten selbst; bald geben sie die Vesta für eine Gemahlin des Saturns, bald für eine Mutter, bald für eine Tochter desselben aus, u. s. f.

(g) Siehe oben in der Geschichte des Jupiter. §. 1.

das Blut häufig genug herunter rann, liefen sie zu einem der Göttinn geheiligten Brunnen, und wuschen ihre Messer und Wunden ab. Die Megalensische Spiele sind der Cybele zu Ehren angestellet worden, man bate einander zu Gast, und hielt allerhand Schauspiele, deren einige man noch in dem Terentius siehet.

§. 3. Zur Zeit des Carthaginensischen Krieges schlug man in Rom die Sibyllinische Bücher auf: es fand sich, der Feind könne nicht eher aus Italien vertrieben werden, biß man das Bild der Cybele von Phrygien nach Rom würde überbracht haben: es geschahe; als dieses aber auf der Tyber ankam, blieb das Schiff im Sande stecken: die Claudia, eine Vestalische Jungfer, zoge es blos mit ihrer Gürtel weiter, und befreyete sich dadurch von einer Nachrede, die von ihrer Ehrbarkeit nicht gar zu wohl lauten wollte.

§. 4. Unter dem Namen **Vesta** ist Cybele eine Vorsteherin des Feuers: **Numa** hat ihr einen Tempel errichtet, und eine Zahl von Priesterinnen bestellet, die ein ewiges Feuer erhalten mußten; im Fall dieses ausgeloschen (welches man für ein böses Zeichen hielt) mußte selbiges nicht mehr durch menschliche Hände, sondern von der Sonnen wieder angezündet werden: es waren diese Priesterinnen von gutem Adel, hatten verschiedene grosse Freyheiten, mußten aber Zeit ihres Priesterthums

sterthums Jungfern verbleiben, und soferne sich eine ungefehr verfehlet, wurde sie lebendig begraben.

Fünfter Abschnitt.

Von der Venus.

Die Venus ist eine Göttinn der Schönheit und der Wollüste: die Poeten geben vor, sie seye nicht gebohren worden, sondern von einem Meerschaum entsprossen; dieser habe sich in eine Muschel versammelt, und seye von dem Zephyr auf die Insel Cypern getrieben worden; allda wurde sie erzogen, und gar bald wegen ihrer Schönheit für eine Göttinn angesehen.

§. 2. Den schmutzigen Vulcan mußte sie zum Gemahl haben. Der feine Knab Adonis galt bey ihr sehr viel; dieser wurde auf der Jagd von einem wilden Schwein umgebracht; Venus lief hinzu das Trauerspiel zu sehen, wurde aber in der Fußsohlen von dem Dorn einer Rose verletzet, und von diesem Blute bekamen die Rosen ihre rothe Farbe, indem sie zuvor weiß waren.

§. 3. Es setzte zwischen der Venus, der Juno und der Pallas einen Wettstreit ab: jede von diesen Göttinnen wollte die schönste seyn: der Preiß war ein goldener Apfel: Paris der

Trojaner

Trojaner sollte die Sache entscheiden: dieser gab den Apfel der Venus, machte sich aber dadurch die übrige zwo zu Feinden; Venus hingegen war jederzeit den Trojanern geneigt, wie die Geschichte des Aeneas Zeuge ist. Ubrigens weiß man nicht viel schönes von ihr, und ist es besser, ihre Thaten mit Stillschweigen zu übergehen, als ehrliebende Ohren damit zu beleidigen.

§. 4. Sie sitzet in Gestalt eines sehr schönen Frauenzimmers auf einem goldenen nach Muschelart gedrehten Wagen, der von Tauben oder Schwanen gezogen wird: ihre Kleidung ist prächtig, sie trägt auf dem Haupt eine Krone von Myrten, in der Hand sind Bogen und Pfeile, auf dem Schoose sitzet ihr Sohn der schlimme Cupido, an der Seiten gehet der Hochzeit-Gott Hymen, und die drey Chariten, welche Göttinnen sind der Freundlichkeit.

§. 5. Tempel hatte sie in der ganzen Welt genug; als zu Cythera, zu Guidus, zu Sicyon, zu Erix, zu Cypern, zu Paphus und s. f. sie führet auch an verschiedenen Orten verschiedene Namen: in Rom war ihr Ansehen groß genug, weil die Römer von dem Aeneas herstammeten, den man für einen Sohn der Venus hielte: man ehrete sie aber nicht mit Schlachtopfern, sondern mit Weyrauch und Wein: die Tauben, Schwanen und Spazen sind ihr geheiligte Thiere, wie nicht weniger der Myrten-Baum, die Rose, und

die Meermuscheln. Siehe den Natalis Comes in seiner Mythologie 4. 13.

Sechster Abschnitt.

Von der Ceres.

Diese ist die Göttinn des Ackerbaues, und der Feldfrüchten: sie war eine Tochter des Saturnus und der Rhea, und eine Schwester des Jupiter; sie erzeugete jedoch von dem Jupiter selbst die Proserpina; und hielt sich meistentheils in Sicilien um die Stadt Enna auf, in welcher Gegend ihr die Tochter von dem Pluto entführet wurde. (b)

§. 2. Weil nun die Mutter nicht gleich wußte, wo ihre liebe Proserpina hingekommen, wurde sie über diesen Verlust so heftig betrübt, daß sie das verlohrne Kind mit angezündeten Fakeln in allen Winkeln der Welt aufzusuchen sich bemühte.

§. 3. Sie kam ungefehr zu dem König Eleusius, und wurde von ihm sehr höflich empfangen; sie unterrichtete sodann seinen Sohn, den Triptolemus, in dem Ackerbau; und damit diese Kunst

(b) Von diesem Raube hat Claudian ein ganzes Gedicht an das Licht gestellt.

Kunst desto eher könnte bekannt werden, gab sie ihm einen mit Drachen bespannten Wagen, auf welchem er die ganze Welt ausfuhr, und alle Völker in dem Ackerbau unterwiese.

§. 5. Endlich bekam sie von der Nymphe Arethusa nachricht, Proserpina seye jezt eine Königin in der Unterwelt, und Pluto selbst hätte sie entführet. Ceres gieng den Jupiter bittlich an, und begehrete ihre Tochter zurücke; sie wurde auch erhöret, doch mit diesem Beysaz, wenn Proserpina noch nichts von den Höllen-Speisen genossen hätte; sie wurde aber von dem Ascalaphus, einem Edelknaben des Höllengottes verrathen, daß sie in dem Obst-Garten des Pluto einen Granatapfel gekostet; mithin war die Bitte umsonst. Ceres erzörnte sich über den Verräther, und verwandelte ihn in eine Kröte. Endlich lies sich Jupiter doch bewegen, und gab zu, daß die Proserpina ein halbes Jahr in der Unterwelt, und ein halbes in der Oberwelt zubringen sollte.

§. 5. Ceres war einstens auf der Reise sehr müde und durstig; eine alte Bäurin gab ihr einen Trunk Wasser; diesen nahm sie zu jähling, und wurde darüber von einem muthwilligen Knaben ausgehöhnet: was geschieht? die Göttinn verwandelte den bösen Buben in eine Eyder.

§. 6. Die Haupt-Feste der Ceres nennt man Eleusinia, oder die Geheimnißvolle, welche

ihr

ihr zuerst die Athenienser angestellt: es gieng bey denselben alles in größter Stille zu; man lies auch niemand dabey erscheinen, der nicht mit gewissen Ceremonien dazu eingeweyhet war: sie trugen weisse Kleider und Kronen von Eichenlaub, und mußten sich vom Wein, und Granataepfeln enthalten: einige sind nach dem Opfer mit angezündeten Fackeln durch alle Gassen gelaufen, jene Trauer anzuzeigen, mit welcher Ceres ihre Tochter Proserpina gesucht.

§. 7. Erisichthon ein Thessalier verachtete die Feste der Ceres, und hauete einen ihr geheiligten Hayn aus; Ceres schikte über ihn einen unersättlichen Hunger, und der Missethäter mußte endlich vor Hunger seinen Leib stückweiße fressen.

§. 8. Sie wurde hauptsächlich von den Ackersleuten verehret, besonders wenn sie einzuerndten anfiengen: sie tanzeten eine Zeitlang um ihre Felder herum, einer sang das Lob der Göttinn, sie opferten Wein und Meth mit Milch vermischet, schlachteten endlich ein Schwein, weil dieses Thier den Feld-Früchten sehr schädlich ist.

§. 9. Ceres wird abgebildet auf einem mit Drachen bespannten Wagen sitzend, ihr Angesicht läßt etwas braun, oder von der Sonnen verbrennt, sie trägt eine Krone von Kornähren, in der Hand siehet man eine Fackel, oder einen Büschel Getreyde. Siehe Gyrald in seinem Buch von den Göttern. 14. Bl. 421.

Sie-

Siebender Abschnitt.

Von der Diana.

Diese Göttinn wurde von der Latona auf der Insel Delus gebohren, Jupiter ist ihr Vatter, Apollo ihr Bruder: sie wird insgemein auch Trivia oder Hekate genennet, wegen den drey Aemtern, so sie zu versehen hat, in dem Himmel soll sie **Luna** seyn, auf der Erden **Diana**, in der Höllen **Proserpina.** (i)

§. 2. Als **Luna** ist sie eine Vorsteherin der Sternen, und führet auch den Namen **Phöbe**, oder Cynthia: **Endymion** ein wohlgestallter Hirt aus Carien galt bey ihr sehr viel; Jupiter lies über den Jüngling einen ewigen Schlaf kommen, und **Diana** verbarg ihn sodann in eine Berg-Höhle, damit sie ihn allda öfters liebkosen könnte.

§. 3. Als **Diana** ist sie eine Wald- und Jagdgöttinn: sie hat zur Bedienung und Zeitvertreib eine Menge von 80. Nymphen, die mit ihr jagen, und stets um sie seyn müssen. Als sie von

---

(i) Es widersprechen sich die Poeten in diesem Stücke schon wieder; denn wie wir oben gesehen, so war die Proserpina eine Tochter der Ceres, nicht der Latona; sie haben vielleicht drey verschiedene Göttinnen in eine zusammen schmelzen wollen.

von ihrer Mutter sahe, wie schwer es seye Kinder zu gebähren und zu erziehen, entschlosse sie sich stets eine Jungfer zu verbleiben, und musten es diejenige theuer genug büssen, die ihrer Ehre nur ein wenig zu nahe getretten; Antäon erfuhr es, er sahe sie ungefehr mit ihren Nymphen baden, wurde aber zur Straffe in einen Hirschen verwandelt, und von seinen eigenen Hunden zerrissen. Kalisto eine Nymphe führete sich etwas ungebührlich auf; die Göttinn schlosse sie alsogleich von der Zahl ihrer Gefährten aus.

§. 4. Den ersten Tempel in Rom hat ihr zu Ehren Servius Tullius errichtet; sonst war ihr prächtigster Tempel zu Ephesus, den man wegen seiner Grösse und Kostbarkeit unter die sieben Welt-Wunder zehlete. (k) Von den Bäumen sind ihr die Fichten geheiligt, ihr Opfer bestund in einem weissen Hirschen: Chersonesus Taurica ware eine Insel, wo man ihr auch Menschen schlachtete; sonst hielte man an ihren Fest-Tägen feyerliche Tänze um ihr Bildniß herum, und übeten sich die Jünglinge auf der Rennbahn im laufen.

§. 5. Ihre Kleidung ist Amazonisch, ihr Angesicht etwas ernsthaft, doch angenehm; zuweilen

(k) Dieser Tempel wurde von einem losen Buben in eben der Nacht angezündet, in welcher Alexander, der grosse Macedonier König, gebohren wurde.

len sitzet sie auf einem Wagen, der von zween weissen Hirschen gezogen wird; Bogen und Pfeile trägt sie in den Händen, und auf dem Haupt siehet man einen halben Mond.

Achter Abschnitt.

Von der Flora, Pomona, und Pales.

Flora (l) war bey den Römern die Göttinn der Blumen, sie solle eine Nymphe gewesen seyn, und wie Ovid Zeuge ist, ware sie die Gemahlin des Zephyrs; dieser solle ihr statt einer Morgengabe die Herrschaft über die Blumen eingeräumet haben. (m)

§. 2. Ihre Statue stunde in dem Tempel des Castor und Pollux; ihr zu Ehren wurde jährlich

---

(l) Die Griechen nennen sie auch Chloris.

(m) Andere geben vor, sie seye ein verschreytes Weibsbild in Rom gewesen, und habe sich unerlaubter Weise eine grosse Summe Geld zuwege gebracht; endlich habe sie die Römer als Erben eingesezt, doch mit diesem Beding, daß man ihr Namens-Fest jährlich begehen sollte; die Römer, um die Schande zu decken, haben sie vergöttert, und als eine Vorsteherin der Blumen angesehen.

lich ein Fest gefeyert, welches sich im April anfieng, und im May endigte; es gieng in selbigen nicht gar ehrbar zu, und stunde jedermann frey seine Zoten anzubringen.

§. 3. Pomona ist die Göttinn der Gärten und Früchten gewesen, ihr Ehegemahl war Vertumnus, von welchem wir oben gehandelt. (n)

§. 4. Die Pales ware eine Göttinn der Hirten; ihr zu Ehren hielt man das Palilien-Fest, in welchem die Stadt gereiniget, und das Volk mit einem gewissen Pulver geräuchert wurde: (o) auf dem Land räucherte man die Ställe mit Lorbeeren, Rosmarin, und Schwefel aus, besprengte auch das Vieh mit Waßer; das Opfer bestunde aus Milch, gekochten Most und Hirsen; gegen die Nacht sammleten sie ein Häufgen Stroh, zündeten selbiges an, und sprangen die Hirten nach der Reyhe darüber; alles dieses darum, daß die Göttinn das Vieh fruchtbar machen, gute Weyde verschaffen, und von den Wölfen behüten möchte.

(n) Siehe den 7. Abschnitt. §. 4.

(o) Zu diesem Pulver wurde Pferdeblut, eine Asche von einem neugebohrnen verbrannten Kalbe, und Bohnenstroh gebraucht.

Neunter Abschnitt.

Von der Aurora.

Die Morgenröthe haben die alten Dichter ebenfals für eine Göttinn angesehen: sie ware eine Tochter des Hyperion und der Thia, oder des Phöbus und der Tethys, welches leztere Hesiodus behauptet: sie solle den Lucifer und die Winde gebohren haben: der Tithonus, ein Sohn des Laomedon, war ihr nicht unangenehm, sie brachte ihm von dem Jupiter die Unsterblichkeit zuwege, nahme ihn zu ihrem Gemahl, und erzeugte jenen Memnon, welcher sich hernach in dem Trojanischen Kriege so bekannt gemacht.

§. 2. Sie fähret auf einem goldenen Wagen, welchen zwey weisse geflügelte Pferde ziehen; an der Stirn trägt sie den Morgenstern; in der rechten Hand hält sie eine Fackel; sie war bey den Heyden nicht viel geachtet, und hatte wenige, oder gar keinen Tempel, wie sie sich selbst bey dem Ovidius in dem dritten Buche der Verwandlungen beklaget.

Zehen-

Zehender Abschnitt.

Von der Themis, Asträa, Nemesis, Libitina und einigen andern Gottheiten.

Themis war die Göttinn der Gerechtigkeit: Hesiodus giebt vor, sie solle nach der Juno die zweyte Gemahlin des Jupiter gewesen seyn; sie hatte einen Tempel bey dem Fluß Cephißus in Böotien, wo sie auch ihren Anbetern künftige Dinge vorsagte: Deucalion und Pyrrha haben sich allda raths erkundiget, wie man nach der Sündfluth das menschliche Geschlecht wieder herstellen könnte. (p)

§. 2. Asträa ist ebenfalls eine Vorsteherin der Gerechtigkeit, von den Heyden wird sie als eine Tochter des Jupiter und der Themis erkannt, sie hielte sich in den goldenen Zeiten auf der Erden auf; sobald aber die Boßheit der Menschen überhand nahme, zoge sie mit den übrigen Göttern in den Himmel, doch ware sie die lezte, so die Erde verliesse.

§. 3. Die Nemesis ware eine Göttinn der Rache; man nennete sie auch Adrastäa, von dem

 König

(p) Die Poeten wollen noch von einer Themis wissen, welche sie Carmenta oder auch Nicostrata nenneten: diese war die Mutter des Evander, und eine römische Wahrsagerin.

König Adrastus, welcher ihr den ersten Altar errichtet; oder auch Rhamnusia, von einem gewissen Städtgen in Attica, wo sie besonders verehrt wurde; zu Rom hatte sie einen Tempel, wo die Römer ihre Opfer ablegten, ehe sie zu Felde zogen: sie sitzet geflügelt auf einem Rade, zum Zeichen, wie schnell die Straffe auf das Laster folge.

§. 4. **Libitina** ist eine Göttinn, welche den Begräbnißen vorstehen mußte; in ihrem Tempel stunde zum Verkauff aller Vorrath zu einer Leiche.

§. 5. Man muß hier die **Lares** und **Penates** nicht übersehen. Die **Penates** sind Söhne des **Mercurius** und der Nymphe **Larunda**: sie waren in drey Classen eingetheilet: die erste waren Götter, die ganze Länder und Königreiche zu beschützen hatten, und diese wurden die grosse **Penates** genennet; die kleine **Penates** mußten nur einzelnen Häusern vorstehen; man nennet sie auch **Consentes** oder **Complices**, weil sie gleichsam des **Jupiter** Hof-Räthe sind.

§. 6. Die **Lares** waren eigentlich die Hauß-Götter, die ein jedweder vor sich in seinem Hauße verehrete; einige haben sie auch in den Dörfern als Vorsteher der Land-Strassen erkennet: man rufte unter diesem Namen auch die berühmte Helden an, welche in dieser oder jener Familie gewesen: ihre Kleidung bestunde aus Hunds-Häuten: ihnen zu Ehren war in jedem Hauße ein kleiner Altar aufgerichtet, wo stets ein Feuer brannte, in welches

ches man Weyhrauch, oder etwas von der Mahlzeit schüttete, man goß auch zuweilen Wein dazu; wann der Hauß-Herr von einer langen Reise glüklich nach Hauße kam, so war das erste, daß er den Hauß-Göttern den gebührenden Dank abstattete.

§. 7. Von diesen Hauß-Göttern ist der Genius oder der Schuz-Geist nicht viel unterschieden: dieser soll jedem Menschen gleich bey der Geburt zugegeben werden; man bildete ihn bald als einen Jüngling, bald als einen Greiß ab; einige stellen ihn gar in Gestalt einer Schlangen vor: es hielten auch die Heyden dafür, jeder Mensch hätte zween solche Schutz-Geister, einen guten und einen bösen: jenem schrieben sie zu, was ihnen gutes; diesem aber, was ihnen böses wiederfahren. Man ehrete den Schutz-Geist insgemein an den Geburts-Tägen mit Blumen und Weyhrauch, zuweilen schlachtete man auch ein Schwein.

§. 8. Der Aesculapius war bey den Römern der Gott der Medicin; er hat diese Kunst von seinem Vater dem Phöbus erlernet; er zeigete grosse Proben seiner Geschiklichkeit, und erweckete viele Todten zum Leben: Pluto beklagete sich hierüber bey dem Jupiter, und dieser erschlug den Aesculapius mit dem Donner: Phöbus aber erschosse hernach alle Cyclopen, aus der Ursache, weil sie dem Jupiter die Donnerkeile zu dem Tod des Aesculapius geliefert: seine zween Söhne, die er hinterlassen, sind Machaon und Podalirius.

Es lohnet der Mühe nicht, von den übrigen geringern Gottheiten Meldung zu thun, indem sie wohl an der Zahl etliche tausend wären: die Nacht, der Schlaf, der Tod, das Glück, ja jede Tugend, jedes Laster mußte vergöttert seyn, und hatte seine Tempeln; doch genug: mein vorgestecktes Ziel, und der Raum dieser Blätter lassen nicht zu, eine weitläuftigere Rede zu thun: ich setze mithin

Das dritte Hauptstück.

Von den Halbgöttern, oder vergötterten Menschen.

Erster Abschnitt.

Von dem Hercules.

Das Alterthum kann keinen grössern Helden aufweisen, als Hercules gewesen: er war ein Sohn des Jupiter und der Alcmena: die eyfersüchtige Juno verfolgete ihn, und schikte gleich zu der Wiegen des neugebohrnen Kindes zwoen Schlangen, die ihn tödten sollten; allein der Knabe erdrukte sie.

§. 2.

§. 2. Dem Eurystheus war er unterthan, und mußte viele mühsame Befehle vollziehen, daher die zwölf Haupt-Verrichtungen des Hercules bekannt sind.

I. Zerriße er den ungeheuren Löwen in dem Wald Nemea, und brauchte dessen Fell für seine Kleidung.

II. In der See Lerna hielte sich ein zwölfköpfiger Drache auf: Hercules hieb ihm die Köpfe ab, brannte den Rumpf mit glüenden Eisen, daß sie nicht mehr nachwachsen, wie vorher geschehen.

III. Ein ungeheures wildes Schwein von dem Berge Erymanthus brachte er lebendig seinem Herrn nach Hauß.

IV. Einem Hirschen, welchen noch kein Mensch einhohlen können, liefe er ein ganzes Jahr nach, und erwischte selbigen bey dem Fluß Ladon.

V. Der Stall des Königs Augias, worinn drey tausend Stücke Rind-Vieh stunden, war innerhalb dreyßig Jahren niemal gesäubert worden; Hercules leitete einen Fluß hinein, und reinigte ihn in zween Tagen.

VI. Die schrekbare Vögel bey der See Stymphalus, die Menschen-Fleisch fraßen, erschosse er theils mit Pfeilen, theils trieb er sie in die Flucht.

VII. Diomedes fütterte seine Pferde mit Menschen-Fleisch, Hercules erstache den König, und führete die Pferde dem Eurystheus zu.

VIII. Hippolyte, die Königinn der Amazonen, hatte die schönste Gürtel von der Welt; diese sollte nun Hercules der Tochter des Eurystheus bringen; es geschahe; die Amazonen aber, so sich widersezten, erschlug er.

IX. Neptunus schikte wider die Trojaner ein Meerwunder, so die Leute verschlunge: Hercules sprang dem Fisch in den Bauch, hiebe in dem Gedärm so lange herum, biß er das Ungeheuer erleget.

X. Geryon, der König von Gades, fütterte seine Ochsen mit Menschen-Fleisch, und lies sie durch den Hund Gargition, der zween Köpfe hatte, und durch einen siebenköpfigten Drachen hüten: Hercules erschlug alles.

XI. In Mohrenland war der Garten der Hesperiden, in welchem auf den Bäumen der Juno goldene Aepfel wuchsen: zur Wache stund ein Feuerspeyender Drach; diesen erlegte Hercules, und nahm die Aepfel zu sich.

XII. Endlich stieg er in die Hölle selbst hinab, und brachte den dreyköpfigten Cerberus mit sich zurücke.

§. 3. Er reisete sodann die ganze Welt aus, und liesse hin und wieder Proben seiner Stärke

und Tapferkeit sehen. Atlas war müde im Himmel tragen, Hercules nahm für ihn die Bürde auf sich. Cacus der berühmte Strassen-Räuber machte in Italien alle Wege unsicher, Hercules räumete ihn selbst aus dem Wege. Jenen Adler, der den Prometheus immer peinigen mußte, erschosse er. Den Busiris schlachtete er auf eben dem Altar, wo dieser Tyrann zuvor andere Menschen geschlachtet. Antäus war ein Riese, der, so oft man ihn auch zu boden warf, immer neue Kräften bekam; diesen hielt Hercules so lang in die Höhe, biß er erstikte. So grosse Thaten übete er aus; nur schade, daß sich endlich dieser unvergleichliche Held von der Lydischen Königinn Omphale so sehr bethören lassen, daß er ihr zu lieb weibliche Kleider anzulegen, und ihr als eine Magd mit spinnen, nähen, und andern Weiberpossen zu dienen kein Bedenken getragen.

§. 4. Endlich erschosse er den Nessus, als er aber das Kleid des entleibten anzoge, brannte ihn das vergifftete Blut so heftig, daß er sich verzweifelnd auf dem Berge Oeta in einen angezündeten Scheiterhauffen stürzte.

§. 5. Nach dem Tod wurde er wegen seinen herrlichen Thaten den Göttern beygezehlet; sein Bildniß sahe man allenthalben auf den Plätzen der berühmten Städte; er hälte eine grosse knotigte Keule in der Hand, sein Kleid ist eine Löwenhaut; der Espen-Baum ist ihm geheiligt; die alten Heyden schenketen ihm öfters den halben

Theil ihrer Güter, weil sie darfür hielten, er könnte sie vor allem Unglücke beschützen.

Zweyter Abschnitt.

Von dem Perseus.

Jupiter hat den Perseus von der Danae, einer Tochter des Argiver Königs Acrisius, erzeuget. Perseus erwuchs, und galt bey den Göttern so viel, daß er von der Minerva einen Schild, von dem Mercurius Flügel, und von dem Vulcanus einen Säbel zum Geschenke bekam.

§. 2. Medusa war ein so scheußliches Abendtheuer, daß, wer sie immer ansahe, in Stein verwandelt wurde. Perseus dekte sich mit seinem Schilde, und hieb der Medusa das Haupt ab. Das Blut, so aus dem Rumpfe flos, war von solcher Wirkung, daß aus selbigem der geflügelte Pegasus entsprang, welchen hernach Perseus zu seinem Gebrauche nahm.

§. 3. Das Haupt der Medusa thate ihm sehr gute Dienste: Atlas der König versagte ihm in seiner Rükkehr die Gast-Freyheit; Perseus wiese ihm das Haupt der Medusa, und verwandelte ihn in einen Himmelhohen Berg.

§. 4. Die Andromeda, eine Tochter des Königs Cepheus, war von den Nereiden nahe

bey

bey dem Meere an einen Felsen gebunden, und den Raub-Fischen zur Beute ausgesezt; diese erlösete Perseus, und wollte sie zur Ehe haben: Phineus ihr voriger Bräutigam war entgegen, Perseus aber hielt ihm das Haupt der Medusa vor, und verwandelte ihn in einen Stein; dieser Rache bedienete er sich öfters, nemlich bey dem Argiver Könige Protus, und bey dem Polydectenus. Perseus machte sich endlich durch seine Thaten so groß, daß er mit seiner ganzen Freundschaft unter die Sterne gezehlet, und vergöttert wurde.

Dritter Abschnitt.

Von dem Jason, und den Argonauten.

Der Vater des Jason ist der Thessalische König Aeson, seine Mutter die Alcimede. Aeson starb, und Pelias sein Bruder mußte indessen das Reich verwalten, biß der junge Jason den Scepter zu führen fähig wäre. Pelias, damit er sich auf dem Throne fest setzen könnte, befahl dem Prinzen nach Colchis zu reisen, und das goldene Fell (a) zu rauben.

§. 2.

(a) Phryxus, um den Nachstellungen seiner Stiefmutter zu entkommen, flohe mit seiner Schwester

Helle

§. 2. Dem heldenmüthigen Jason gefiele der Befehl, er liesse ein Schiff zurichten, welches von ihrem Baumeister den Namen Argos bekam. Der Mastbaum war von einer Eiche aus Dodona, und konnte mithin Orakel sprechen; (b) Tiphys stunde dem Schiffe als Admiral vor. Lynceus hatte so scharfe Augen, daß er auch durch Holz und Stein sehen konnte: es begleiteten den Jason noch über dreyßig Helden, worunter die ersten sind Hercules, Castor und Pollux, Telamon, Pirithous, Peleus, der Vater des Achilles, und andere von den Mynien und Thessalischen Städten.

§. 3. Der Zug gieng nach Libyen, sie stiegen an das Land, und mußten das Schiff ganzer zwölf Täge auf den Schultern forttragen; in Mysien gaben sie dem Hercules seinen Abschied, weil er wegen seinem ungeheuren Körper dem Schiffe zu einer allzu grossen Last ware. Sie langten endlich

---

Helle nach Colchis, nahm aber einen Widder zu sich, welcher ein goldenes Fell hatte; auf diesem Widder sezten die Geschwister über den Hellespont: Helle war fürwitzig, wie insgemein die Frauenzimmer sind, sie konnte nicht ruhig auf dem Widder sitzen, und fiele unversehens in das Meer: Phryxus kam glüklich zu Colchis an, schlachtete dem Jupiter seinen Widder, und henkte das Fell in dem Hayn des Mars auf.

(b) Siehe oben die Geschichte des Apollo.

lich zu Colchis an. Aetas der König empfieng sie sehr höflich, versprach auch dem Jason das goldene Fell, wenn er nur die Wächter desselben, welche zween Feuerspeyende Drachen waren, erlegen würde.

§. 4. Medea, die Königliche Prinzeßinn verstunde sich gar wohl auf die Zauber-Kunst: bey dieser machte sich Jason zu, bekam von ihr eine Zauber-Suppe, durch welche er die Drachen getödtet; er flohe also mit dem goldenen Fell davon, nahm aber auch die Medea zu sich: Aetas setzte den Flüchtlingen nach, und hätte sie bald eingehohlet; aber Medea ersann eine List: sie zerhiebe ihren kleinen Bruder Absyrtus in Stücke, streuete die Glieder davon an verschiedenen Oertern aus, und weil Aetas beschäftiget war, die Theile des zerfezten Körpers zu sammlen, so hatte die Prinzeßin Zeit genug ihrem Vater zu entkommen.

§. 5. Sie kamen endlich wieder in Thessalien zurücke. Medea machte durch ihre Zauber-Kunst aus dem alten und kranken Aeson einen jungen frischen Jüngling: die Töchter des Pelias baten um eine gleiche Gnade für ihren betagten Vater. Medea stunde ihnen die Bitte zu, doch sollten sie zuvor ihren Vater erwürgen, so würde er hernach wieder neugebohren seyn: die einfältige Kinder vollzogen den Befehl, sahen sich aber in ihrer Hofnung betrogen.

§. 6.

§. 6. Endlich verliesse Jason seine Medea, und nahm die Creusa zur Ehe: Medea sanne auf Rache, und erwürgete im Angesicht des Jason jener zween Prinzen, so sie von ihm erzeuget. Der neuen Braut gab sie zum Geschenk ein Kästgen voll Jubelen: die fürwitzige Creusa eröfnete selbiges, es schlugen aber Flammen heraus, welche die ganze Residenz in Brand setzten: Medea selbst fuhr auf einem mit fliegenden Drachen bespannten Wagen nach Athen, Jason starb indessen, und wurde vergöttert.

Vierter Abschnitt.

Von dem Theseus.

Dieser war ein Sohn des Athieniensischen Königs Aegeus und der Aethra. Medea hätte ihm bald in der Jugend ein Gift beygebracht, aber er merkte den Betrug, entflohe, und nach dem Tod des Aegeus setzte er sich auf den väterlichen Thron.

§. 2. Pasiphae, die Gemahlin des Kretensischen Königs Minos, gebahr ein Abendtheuer, Minotaurus genannt, welches halb Mensch, halb Ochs war: dieses Unthier wurde in einem Labyrinth, oder Irrgarten verschlossen, und fraß nichts als Menschen-Fleisch: die überwundene Athenienser mußten jährlich sieben Jünglinge zum Futter liefern.

§. 3.

§. 3. Das Loos traf ungefehr den Königlichen Prinzen Theseus selbst: er bestiege mithin ein mit schwarzen Trauersegeln versehenes Schiff, und wurde von seinem Vater mit größtem Herzeleid entlassen; doch erinnerte ihn Aegeus vätterlich, er solle sich befleissen, dem Abendtheuer zu entkommen, und wenn die Sache glüklich von statten gieng, möchte er statt der schwarzen Segeln weisse aufstecken.

§. 4. Kaum war Theseus in Creta angekommen, so gewann er die Ariadne, eine Prinzeßinn des **Minos**; diese gab ihm einen Faden, welchen er an der Thür des Labyrinths angebunden, erlegete den **Minotaurus**, und fand durch diesen Faden wieder den Weg zurüke: als er nun siegreich nach Athen eilete, vergasse er die weiße Segel aufzustecken: Aegeus erwartete seinen Sohn an dem Ufer, und als er von weitem die schwarze Flaggen sahe, stürzete er sich vor Leidwesen in das Meer.

§. 5. Theseus stiege hernach seinem Freund **Pirithous** zu lieb in die Hölle hinab, mußte aber allda solange gefangen verbleiben, biß ihn **Hercules** wieder auf freyen Fuß gestellt. Die Amazonen schlug er, und nahm ihre Königinn, die Hyppolyte, zur Ehe. Die Mörder Scyron, Schynis, und **Procristes** räumete er aus dem Wege. Dem Adrastus stunde er bey wider den Thebanischen König **Creon**. Bey den Athenien-

sern führete er die Gesetze ein, wurde aber zulezt vertrieben, und beschlosse sein so ruhmvolles Leben mit einem unbekannten Tode.

Fünfter Abschnitt.

Von dem Castor und Pollux.

Diese sind zween Söhne der Leda, einer Gemahlin des Königs Tyndarus. Pollux hatte zum Vater den Jupiter, Castor aber den Tyndarus; mithin war jener unsterblich, dieser sterblich. Castor begab sich auf die Fechtkunst, Pollux auf die Kunst zu reiten. Beyde hatten sich den Argonauten zugesellet, und als bey Samothracien ein Ungewitter entstunde, erschienen über ihren Häuptern zween Sterne, worauf sich das Ungewitter gelegt.

§. 2. Castor raubete dem Lynceus seine Gemahlin die Ilaria: es kam zu einem Zweykampf: Lynceus zoge den kürzern, und wurde von dem Castor erstochen; allein Ida, ein Bruder des Lynceus, liese die That nicht ungerochen, und mußte Castor über die Klinge springen.

§. 3. Pollux bate den Jupiter um die Gnade, daß er die Unsterblichkeit mit dem Bruder theilen dörfte; es geschahe, und wurden beyde nicht nur unter die Götter gezehlet, sondern auch unter die

Gestirne

Gestirne, indem sie die Zwillinge unter den zwölf himmlischen Zeichen sind.

§. 4. Sie hatten einen prächtigen Tempel in Rom, nahe an dem Gebäude der Vestalischen Jungfern: sie sollen einstens in einem hitzigen Treffen auf weißen Pferden erschienen, und den Römern zu Hülfe gekommen seyn; besonders wurden sie von den Schiffleuten verehret.

Sechster Abschnitt.

Von dem Oedipus, und seinen zween Söhnen Eteocles, und Polynices.

Lajus der König von Theben hatte zur Gemahlin die Jocasta: es gieng der Ruf, Lajus würde von einem seiner Söhne umgebracht werden; Oedipus kam also kaum auf die Welt, so wurde er von dem König einem Soldaten übergeben, der ihn erwürgen sollte; der Soldat aber trug ein Mitleiden mit dem kleinen Prinzen, heftete ihn an einem Baume an, und überließe ihn gleichwohl seinem Schiksal.

§. 2. Phorcas, ein Viehhirt von Corynth, gieng vorbey, trug das Kind nach Hofe, und verehrete es der Gemahlin des damaligen Königs Po-

lybius: der Knabe wurde erzogen, und da er sahe, daß Athen seine Vaterstadt nicht wäre, begabe er sich nach Theben, und erstache den Lajus, seinen ächten Vater, welchen er aber nicht kannte, in einem aufruhr; lösete das Räthsel auf, welches Sphinx den vorbeygehenden aufgab, und weil Jocasta demjenigen versprochen war, der das Geheimniß würde errathen haben, so nahm Oedipus unwissend die Jocasta, seine eigene Mutter, zur Ehe.

§. 3. Er kam endlich auf die Sache, und ob er wohl beydes unwissend begangen, so fassete er doch einen so heftigen Verdruß, daß er freywillig ins Elend gieng, und sein übriges Leben in einer Einöde beschlosse; Jocasta aber erstach sich.

§. 4. Seine zween Söhne Eteocles und Polynices wollten das Reich nicht theilen, sondern vertrugen sich also, daß sie jährlich in der Regierung abwechseln wollten: Eteocles war der ältere, und sezte sich zuerst auf den Thron: das Jahr verflosse, er wollte aber den Scepter nicht ablegen: es entstunde ein Gezänk, Polynices suchte sein Recht mit dem Degen, und dieses war der Anfang des so berühmten Thebanischen Krieges.

§. 5. Es kostete beyderseits viel Blut: endlich wagten die zween Brüder einen Zweykampf, und erstachen einander; ihre Leiber verbrannte man

auf einem Scheiterhaufen, aber die Flamme selbst zertheilete sich, gleich als hätten sich die zween Brüder auch nach dem Tode noch nicht vereiniget: die Thebaner ehreten beyde als Götter, und hielten ihnen jährlich ein Dankopfer, aber auch bey diesem solle sich das Feuer niemals vereiniget, sondern immer auf zwo Seiten getheilet haben.

Siebender Abschnitt.

Von dem Achilles und Ulysses.

Achilles war ein Sohn des Peleus und der Thetis; die Mutter badete ihn als ein Kind in dem Stygischen Wasser, damit er nicht solle verwundet werden können. Chiron, ein Centaur, bekam den Knaben zu erziehen, und gab ihm statt der Milch nichts als das Mark von Löwen und Bären.

§. 2. Thetis hatte von dem Orakel vernommen, der Jüngling würde in der Belagerung von Troja umkommen: diesem Unglücke vorzubeugen, mußte Achilles auf Befehl der Mutter Weibskleider anziehen, und bey den Töchtern des Königs Lycomedes seinen Unterhalt suchen: der Ruf gieng indessen, Troja könne ohne den Achilles nicht bezwungen werden: der schlaue Ulysses suchte den Achilles auf; er kam endlich auf

den Betrug der Thetis; gieng, um den Helden zu entdecken, als ein verkleideter Kaufmann nach Scyrus, und legte vor dem Frauenzimmer seine Waaren aus: die Prinzeßinnen hielten sich bey den Juwelen, Halsbändern, und anderm weiblichen Schmucke auf; der junge Achilles aber grif nach Degen und Schild; kurz, er war verrathen, und mußte mit dem Ulysses zur Belagerung von Troja ziehen.

§. 3. Er verwundete sodann den Myserkönig Telephus, welche Wunde nicht anderst konnte geheilet werden, als durch den Rost, welcher an der Lanze des Achilles hieng. Den Hector (den größten Helden der Trojaner) erlegete er, und liese ihn um die Stadt Troja schleiffen. Die Hippodamia sah er nicht ungern, und bekam dieser Ursache halben mit dem Agamemnon zu thun.

§. 4. Er vergaffete sich endlich in die Polyxena, eine Tochter des Priamus: sie wurde ihm auch als eine Braut zugestanden: als er aber mit ihr das Eheband in dem Tempel des Apollo schliessen wollte, so fand Paris Gelegenheit, den Tod seines Bruders, des Hector, zu rächen: er versteckte sich demnach unter die Statüe des Apollo, lies einen Pfeil auf den Achilles los, und traf ihn an die Fußsole, an welcher Wunde er den Geist aufgab. (c) Man

(c) Bey der Fußsole allein konnte Achilles verwundet werden, denn diese war nicht mit Stygischem Wasser

Man begrub diesen grossen Helden in dem Vorgebirge Sigeum, und erbauete ihm zu Ehren einen Tempel.

§. 5. Ulysses, König von Ithaca, hatte sich in der Belagerung von Troja einen unsterblichen Namen zuwege gebracht; er war ein schlauer Kopf, mithin fähig genug grosse Streiche auszuführen. Nach der Aussage des Orakels waren vier Stücke nothwendig, um Troja zu erobern, nämlich 1. Achilles solle zur Belagerung ziehen. 2. das Palladium, 3. die Asche des Laomedons, und 4. die Pferde des Rhesus mußten gestohlen seyn, ehe sie aus dem Fluß Xanthus getrunken: alles dieses geschahe durch die Geschiklichkeit des Ulysses.

§. 6. Nach der Belagerung hatte er viel auszustehen: er wurde durch widrige Winde immer von seinem geliebten Ithaca hinweg getrieben; der Sturm jagete ihn zu den Ciconiern; von diesen nach dem Ufer von Africa; weiters nach der Insel Sicilien; allda stache er dem Polyphemus das Auge aus, und erwürgete ihn. (d)

Wasser benetzet, weil ihn die Mutter in dem Bade bey der Fußsole hielte.

(d) Polyphemus war ein Riese, hatte nur ein Auge in der Mitte der Stirn, trug einen ganzen Baum statt eines Stockes, und spazierete damit in dem

Meere

§. 7. Auf der Insel Lipara bekam er von dem Aeolus die Winde in ledernen Säcken eingeschlossen, daß er derselben sich nach belieben sollte bedienen können: seine Gefehrten glaubeten, es wären die Säcke mit Geld angefüllet; sie eröfneten selbige, da eben **Ulysses** schlief; es fuhren aber die Winde heraus, erwecketen einen Sturm, und trieben das Schiff zu den wilden Lästrigoniern; von diesen Menschenfressern flohe er, und suchete Hülfe bey der Circe: diese war eine verschreyte Zauberin, und verwandelte die Schiffleute des **Ulysses** durch einen Zaubertrunk in Schweine: **Ulysses** setzete endlich den Dolch der Circe auf die Brust, und sie gab ihnen daher aus Furcht des Todes die menschliche Gestalt wieder zurücke.

§. 8. Seine Gefehrten giengen hernach in einem erlittenen Schiffbruch alle darauf, er allein schwamme auf die Insel Ogygien zu, und wurde allda von der **Kalypso** ganzer sieben Jahre hindurch sehr höflich bewirthet: er wollte endlich nach Ithaca abgehen: **Kalypso** aber entlies ihn nicht, und er konnte ihr durch menschliche Künste kaum entkommen: endlich mußte sie ihm doch auf Befehl des **Jupiter** die Abreise zugestehen; sie erregete aber durch den **Neptun** einen so entsezlichen Sturm, daß sein Schiff im Angesicht der Insel Phäacien scheiterte, er aber kaum auf einem Boot das Leben retten konnte.

§. 9.

Meere herum; er war übrigens ein Viehhirte, und frasse die ankommenden Fremdlinge.

§. 9. Endlich sahe er das so lang gesuchte Ithaca, verkleidete sich in einen Bettler, um in der Stille zu erforschen, wie es bey Hofe zugieng; er fand aber, daß ihm seine Penelope durch alle 20. Jahre getreu verblieben, unerachtet sie von vielen angefochten worden: Ulysses schikte einen Freyer nach dem andern zu grabe, wurde aber endlich von seinem eigenen Sohn Telegonus unerkannter Weise erstochen.

Achter Abschnitt.

Die Geschichte des Aeneas, die Zerstöhrung von Troja, und Erbauung der Stadt Rom.

Paris, ein Prinz des Trojanischen Königs Priamus, entführete dem König Menelaus seine versprochene Braut, die schöne Helena: alle griechische Städte geriethen hierüber in Harnisch, zogen vor Troja, und mußte diese Stadt eine Belagerung von zehen Jahren ausstehen.

§. 2. Die Griechen machten endlich einen verstellten Abzug, und hinterliesen ein grosses hölzernes Pferd, worinnen aber die tapferste Helden verborgen lagen. Die Trojaner liefen hauffenweise aus der Stadt, und sahen keinen Feind mehr als den Sinon, einen bösen und listigen Knaben; dieser machte ihnen weiß, als hätte das Götzen-

bild geweißagt, Troja würde unüberwindlich seyn, wann sie dieses Pferd in ihren Mauren hätten: die Trojaner brachen die Thore auf, und nahmen das Pferd hinein; des Nachts aber sprangen die verstekte Soldaten aus dem Bauch heraus, die griechische Armee rükte wieder an, und machte diese so berühmte Stadt zu einem Steinhauffen.

§. 3. Aeneas trug seinen alten Vater Anchises auf seinen Schultern mitten durch die Flammen, bauete sich nahe an dem Berg Ida eine Schiffflotte, und stieß mit seinem Sohn Ascanius vom Lande, um sich anderswo niederzulassen. Juno verfolgete ihn, weil er ein Sohn der Venus war: er mußte also auf der Reise verschiedenes Ungemach ausstehen; verlohre seinen Vater Anchises, welcher auf der Insel Sicilien starb; litte Schiffbruch; landete endlich in Africa an, und wurde von der Königinn Dido sehr freundlich empfangen.

§. 4. Er hielte sich eine Zeitlang allda auf, und half ihr die Stadt Carthago bauen: Jupiter ermahnete ihn seine Reise zu vollenden: er gehorchete: Dido aber, wegen seiner Abreise entrüstet, setzte sich aus Verzweiflung auf einen Scheiterhauffen, und stiesse sich selbst den Dolch in die Brust.

§. 5. Indessen kam Aeneas in Italien an, hatte mit dem Rutuler König Turnus viel zu thun, erlegete ihn endlich in einem Zweykampf, bekame die Lavinia, eine Tochter des Latinus, zur Ehe, und legte also den Grund zur Römischen Monarchie.

Verzeich-

Bayerische Staatsbibliothek München

Verzeichniß
der in diesem Werkgen befindlichen Merkwürdigkeiten.

A.

Absyrtus, ein Bruder der Medea Seite 63
Acheron, ein Höllenfluß 21
Achilles, der berühmte Held 69
Acrisius, der Vater des Perseus 60
Actäon wird in einen Hirschen verwandelt 49
Admetus, König der Molosser 8
Adonis, ein feiner Knab, welchen die Venus geliebet 43
Adrastäa, die Göttinn der Rache 53
Aeacus, ein Höllenrichter 21
Aegeus, der Vater des Theseus 64
Aegina, eine Tochter des Aesopus, Königs in Böotien 5
Aeneas bekommt das Palladium von dem Diomedes 38
seine fernere Geschichte 73
Aeolus, ein Gott der Winde 20
Aesculapius, ein Sohn des Apollo 8
ein Gott der Medicin 55
Aeson, der Vater des Jason 61

Aetas, der König von Colchis 61
Aethra, die Mutter des Theseus 64
Ajax, ein Held 36
Alcinde, die Mutter des Jason 61
Alcithoe wird in eine Fledermauß verwandelt 15
Alcmena, die Mutter des Hercules 56
Alekto, eine Furie 22
Amphitrion, der Ehegemahl der Alcmena 5
Amphitrite, die Gemahlin des Neptunus 17
Anchises, der Vater des Aeneas 74
Andromeda, eine Tochter des Königs Cepheus 60
Antiopa, die Gemahlin des Thebaner-Königs Lycus 5
Antäus, ein Riese 59
Apis, ein Sohn des Jupiters 5
Apollo giebt dem Mercur eine Ruthe zum Geschenk 24
die übrige Geschichte davon siehe 8
Arachne wird in eine Spinne verwandelt 35
Areopagus, ein Hügel nahe bey Athen 11
Arethusa, eine Nymphe 46
Argonauten heissen die Schiffleute, und Gefährten des Jason 61
Argus, ein Hirt 24
wird in einen Pfauen verwandelt 33
Argus, eine der Göttinn Juno geheiligte Stadt 34
Ariadne, die Prinzeßin des Minos. 65
Ascalaphus, ein Edelknab des Pluto 46
Ascanius, ein Sohn des Aeneas 74
Asträa, die Göttinn der Gerechtigkeit 53

Atlas,

Atlas, ein König in Mauritanien 59
wird in einen Berg verwandelt 60
Atropos, eine von den Parcen 22
Augias, König zu Elis 57
Aurora, oder die Morgenröthe 52

B.

Bachanalia sind die Feste des Bachus 15
Bachiden sind die Priesterinnen des Bachus 15
Bachus 13
Bassara, ein Dorf in Lydien 15
Battus, ein Viehhirt 23
Beliden sind die 50. Töchter des Danaus 22
Bellona, die Schwester des Mars 12
Berecynthia, oder die Cybele 41

C.

Cacus, ein Sohn des Vulcan 26
und berühmter Strassenrauber 59
Cänis, ein Thessalisches Frauenzimmer, welches in ein Mannsbild verwandelt worden 18
Caphareum, ein Vorgebürg in Euböa 36
Cerberus, der Höllenhund 22
wird von dem Hercules bezwungen 58
Ceres, die Göttinn des Getreides 45
Chariten, die Göttinnen der Freundlichkeit 44
Charon, der höllische Schiffmann 22
Circe, eine Zauberin 72
Claudia, eine Vestalische Jungfer 42
Clotho, eine von den Parcen 22

Cocytus, ein Höllenfluß 21
Colchis, eine Insel 64
Complices, oder
Consentes, sind die Haußgötzen 54
Corybanten oder Cureten sind Priester der Göttinn Rhea 2. und 41
Creusa, die Gemahlin des Jason 64
Cupido, der Sohn der Göttinn Venus 44
Cureten, siehe Corybanten.
Cybele, und ihre Geschichte 41
Cyclopen, oder die Schmiedeknechte des Vulcan 25
Cynthia oder Luna, die Vorsteherin der Sterne 48
Cynthus, ein Berg in der Insel Delus 10
Cyparissus, ein feiner Knab, so in eine Cypresse verwandelt worden 31
Cyprus, eine Insel 44
Cythera, eine Stadt und Insel 44
Cytheron, ein Berg in Bäotien 15

D.

Dädalus lernet die Baukunst von dem Mercur 24
Danae, die Mutter des Perseus 60
Daphne, die Tochter des Peneus 3
Delphus, eine Stadt in Bäotien 10
Delus, eine Insel 8. und 48
Deucalion, König in Thessalien 53
Dido, die Königin von Carthago 74
Diomedes, ein Tyrann in Thracien 58

Dindymene, oder Cybele 41
Dindymus, ein Berg in Phrygien 41
Doris, eine Nymphe 19
Dryaden, oder die Göttinnen der Wälder 19

E.

Echo, eine Nymphe 29
Eleusius beherberget die Göttinn Ceres 45
Eleusinia sind die Feste der Ceres 46
Elysia, oder die Elysische Felder 23
Endymion, ein Hirt aus Carien 48
Ephesus, eine Stadt in klein Asien 49
Epimetheus, der Ehegemahl der Pandora 4
Erato, eine von den neun Musen 39
Erisichthon wird von der Ceres gestraft 47
Eryx, ein Berg in Sicilien 44
Eteocles, ein Sohn des Oedipus 68
Europa, eine Tochter des Agenors 4
Euterpe, eine von den neun Musen 39

F.

Faunen sind die Waldgötter 31
und Priester des Bachus 15
Flora, die Göttinn der Blumen 50

G.

Ganymedes, der Mundschenk des Jupiters 4. und 6
Gargition, ein Hund, der zween Köpfe hatte 58
Glaucus, ein Meergott 19

Genius, oder der Schutzgott der Menschen 55
Geryon, ein König von Gades 58

H.

Halirothius, ein Sohn des Neptunus 11
Hamadryaden sind die Nymphen und Vorsteherinnen der Wälder und Viehweyden 19
Harpyen, die Töchter des Neptunus sind scheußliche Abendtheuer 17
Hebe, die Tochter der Juno 4
und die Göttinn der Jugend 32
Hecatombe, ist ein Opfer, wo hundert Stück Vieh geschlachtet werden 34
Hekate, siehe Diana. 48
Helena, die schöne Prinzeßinn, wegen welcher der Trojanische Krieg entstanden 73
Helikon, der Musenberg in Böotien 39
Helle, die Schwester des Phryxus 61
Hercules und seine Thaten 56
Hippolyte, die Gemahlin des Theseus 65
und Königin der Amazonen 58
Hiacynthus, ein überaus schöner Knab und Liebling des Apollo 9
Hymen, der Hochzeitgott 44
Hyperion, der Vater der Aurora 52

J.

Janus, beherberget den Saturnus 7
ist der älteste aller Götter 27
Jason, der Held, und seine Geschichte 61

Jda, ein Berg in Phrygien 41
Jdmon, der Vater der Arachne 35
Jno, die Gemahlin des Athamas 20
Jo, die Tochter des Jnachus, wird von der Juno verfolget 33
Jocasta, die Gemahlin des Lajus 67
Jringis, eine Tochter der Echo 29
Jris, die erste Cammermagd der Göttinn Juno 34
Juno, wie sie den Mars empfangen 11
ihre übrige Geschichte 32
Jupiter, wie er den Bachus gebohren 13
seine Gemahlin ist die Juno 32
wie auch die Themis 53
nebst vielen andern 5
Pallas entfrembdet ihm einen Donnerkeil 36
seine fernere Geschichte 1
Jxion, ein gottloser Regent in Thessalien 22

K.

Kalliope, eine von den neun Musen 39
Kallisto, eine Nymphe 49
Kalypho, eine Nymphe 72
Klio, eine von den neun Musen 39
Kolophon, eine Stadt in Jonien 10

L.

Lachesis, eine von den Parcen 22
Lajus, König von Thebe 67
Lampsacus, der Geburtsort des Bachus 30

Laomedon, der Vater des Tithonus 52
ein König von Troja 9. und 18
Lares sind die Haußgötzen der Römer 54
Larinda, eine Nymphe 54
Latinus, König in Italien 74
Latona, die Mutter des Apollo 8
und der Diana 48
Lavinia, die Tochter des Königs Latinus 74
Leda, die Gemahlin des Tyndarus 66
Leucothoe, siehe Ino.
Liber, oder Bachus 13
Libethrus, ein Berg in Macedonien 40
Libitina, die Göttinn der Begräbnissen 54
Lotis, eine Nymphe 30
Lucina, oder Juno 34
Luna, die Göttinn der Sterne 48
Lyäus, oder Bachus 13
Lycurgus, ein König von Thracien 16
Lynceus, ein Argonaut 62

M.

Machaon, ein Gott der Medicin 55
Maja, die Mutter des Mercur 23
Mars, der Kriegesgott 11
Marsyas, ein Hirt aus Phrygien 4
Medea, eine Zauberin 63
Medusa, und ihre Verwandlung 37. und 60
Megära, eine Furie 22
Melicertas, ein Sohn der Ino 20
Melpomene, eine von den neun Musen 38

Memnon, ein Sohn der Aurora 52
Mnemosyne, die Mutter der neun Musen 39
Metis, eine von den Gemahlinnen des Jupiters 35
Metra, die Tochter des Erisichthons
Midas kann alles, was er anrühret, zu Gold machen 14
Ihm hat Apollo Eselsohren aufgesetzt 10
Minerva, siehe Pallas.
Minerval, ein Geschenke, welches die Schüler ihren Lehrmeistern gaben 37
Minos, ein König der Cretenser 64
ein Höllenrichter 21
Minotaurus, ein Abentheuer 64
Mycene, eine Stadt in Achaja 34

N.

Najaden, die Göttinnen der Flüsse 9
Napäen sind Nymphen, und Vorsteherinnen der Felder und Gebüschen 19
Nauplius, ein Sohn des Neptunus 17
Naxus, eine Insel 15
Neleus, ein Sohn des Neptunus 17. und 19
Nemesis, die Göttinn der Rache 53
Neptunus, der Gott des Meeres 17
Nereiden sind Meer-Nymphen 19
Nessus, einer von den Centauren 59
Nysa, eine dem Bachus geheiligte Stadt 15

O.

Oceanus, der Vater des Saturnus 6
und Vater aller Flüsse 19
Oedipus und seine Geschichte 67
Omphale, eine lydische Königin 59
Ops, siehe Rhea.

P.

Pactolus, ein Gold-reicher Fluß in Lydien 14
Palämon, ein Meergott 19
Pales, eine Göttinn der Hirten 51
Palladium, ein Bild der Göttinn Pallas 38
Pallas und ihre Geschichte 35
Pan, ein Gott der Hirten 10. und 28
Pandora, ein schönes Frauenzimmer 3
Parcen, sind die Göttinnen, so den Menschen den Lebensfaden spinnen 22
Paphus, eine Stadt in Cypern 44
Paris, der Schiedrichter des goldnen Apfels 44
Parnassus, der Musenberg 39
Pasiphae, die Gemahlin des Minos 64
Pegasus, das geflügelte Musenpferd 60
Peleus, einer von den Argonauten 62
Pelias, ein Sohn des Neptunus 17
ein Bruder des Aeson 61
Pentheus, der Thebaner König 15
Penates, oder die Haußgötzen 54
Perseus, der Held 60
Phöbe, siehe Luna. 48
Phineus, der Bräutigam der Andromeda 61

Phlegeton,

Phlegeton, ein Höllenfluß 21
Phorcus, ein Sohn des Neptunus 17
Phorcas, ein Viehhirt 67
Phryxus, der Bruder der Helle 61
Pierius, ein Berg 39
Pierus und seine Töchter 40
Pindus, ein Berg 39
Pirithous, ein guter Freund des Theseus 65
Pluto, der Höllengott entführt die Proserpina 45
seine übrige Geschichte 21
Podalirius, ein Sohn des Aesculapius 55
Pollux und seine Geschichte 66
Polybius, König von Corynth 67
Polydectenus, König in Seriphus 61
Polyhymnia, eine von den neun Musen 33
Polynices und seine Geschichte 68
Polyphemus der Riese, ein Sohn des Neptun 17. und 71
Polyxena, die Tochter des Priamus 70
Pomona, die Göttinn der Gärten und Früchte 51
Priamus, der König von Troja 71
Priapus, ein Baurengott 30
Procristes, ein Mörder 65
Prometheus und seine Pein in der Hölle 3. u. 59
Proserpina, eine Tochter der Ceres 45
Proteus, ein Meergott 18
Protus, König der Argiver 61
Pyreneus, ein König von Thracien 40
Pyrrha, die Gemahlin des Deucalion 53
Pythia, die Priesterin des Apollo 10
Python, ein Drache, welchen Apollo erleget 8

Q.

Quinquatria sind die Feste der Pallas 37

R.

Rhadamantus, ein Höllenrichter 21
Rhamnusia, die Göttinn der Rache 54
Rhea, die Mutter des Jupiters 1
der Juno 32
der Ceres 45
die Schwester und Gemahlin des Saturns 6
ihre Zunahmen 41

S.

Saturnus, der Vater des Jupiters 1
der Juno 32
der Ceres 45
des Neptunus 17
seine fernere Geschichte 6
Satyren sind Waldgötter 31
und Priester des Bachus 15
Schynis und Scyron, zween Mörder 65
Semele, die Mutter des Bachus 13
Sicyon, eine alte Stadt der Argiver 44
Silenus, ein Baurengott 16
Silvanus, ein Gott des Viehes und der Aecker 31
Sinon, ein böser Knab bey Troja 73
Sisyphus, und seine Pein in der Hölle 22

Styx, ein Höllenfluß 21
Syrenen, oder die Meerfräulen 19

T.

Tantalus, und seine Pein in der Hölle 22
Tartarus, der Ort der Pein in der Hölle 22
Telamon, einer von den Argonauten 62
Telephus, der Myserkönig 70
Telegonus, ein Sohn des Ulysses 73
Tenedus, eine Insel 10
Terminus, ein Gott der Gränzen 31
Terpsichore, eine von den neun Musen 39
Thebe, eine Stadt in Bäotien 15
Themis, die Göttinn der Gerechtigkeit 53
Theseus, der Held 64
Thetis, die Gemahlin des Oceanus 19
Thia, die Mutter der Aurora 52
Thyrsus, der Zepter des Bachus 16
Tiphys, der Admiral der Argonauten 62
Tisiphone, eine Furie 22
Tmolus, ein Sohn des Proteus 19
Triton, ein Meergott 17
item eine Pfütze 35
Tritonia, siehe Pallas. 35
Triptolemus wird von der Ceres in dem Ackerbau unterrichtet 45
Trivia, siehe Diana. 48
Turnus, der Rutuler König 74
Tyndarus, der Vater von Castor und Pollux 66

Bayerische Staatsbibliothek München

V.

Venus, die Göttinn 43
Vertumnus, der Gemahl der Pomona 51
und Gott der Bauren 18
Vesta, oder die Cybele 41
Vestalische Jungfern heissen die Priesterinnen der Vesta 42
Ulysses, der berühmte Held 70
raubet das Palladium 38
Vulcan erwischet den Mars bey der Venus 11
eröfnet dem schwangern Jupiter das Gehirn 35
seine fernere Geschichte 25
Vulcanalia, sind die Feste des Vulcans 26

Z.

Zephyrus, der Ehegemahl der Flora 50

Bayerische
Staatsbibliothek
München

X II.84
XI.90

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Braun, Heinrich

a< zum Nutzen der studierenden Jugend und allen Liebhabern der schönen Wissenschaften

Augsburg 1762

Ant. 64
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10254290-6
VD18 12497746